

Aufnahmeabteilung der medizinischen Kinderklinik, Südansicht

DIE NEUE AUFNAHMEABTEILUNG DER FRANKFURTER UNIVERSITÄTS-KINDERKLINIK

Von Prof. VON METTENHEIM und Baurat W. KÖRTE, Arch. D.WB.
Entwurf Baudirektor Prof. M. ELSAESSER und
Baurat W. KÖRTE, Arch.

A. Die Baugeschichte der Aufnahmeabteilung, die im November 1929 in Betrieb genommen ist, geht in das Jahr 1925 zurück, wo die Deputation für das städtische Gesundheitswesen der Stadt Frankfurt a. M. die Errichtung einer Beobachtungsstation in das dringliche Bauprogramm des Stadtgesundheitsamtes zur Behebung der Hausinfektionen aufzunehmen beschloß. Die Zahl derartigen Hausinfektionen hatte im Jahre 1925 im städtischen Krankenhaus den bedenklichen Umfang von 26,8 Prozent angenommen und wirkte sich empfindlich auf die Bettennot aus, da jede Einschlep-

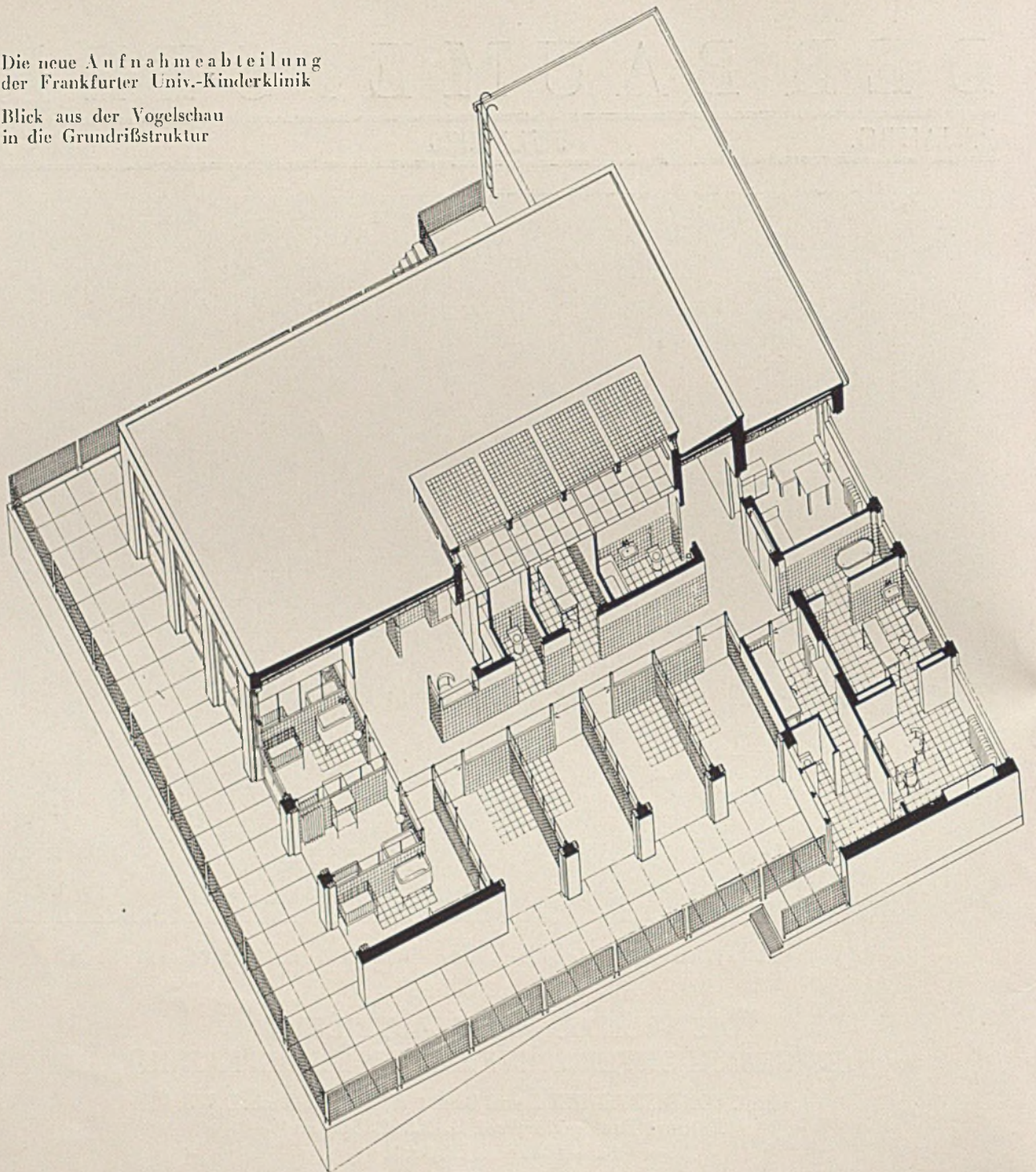
fung einer Infektionskrankheit auf andere Krankenabteilungen zur Sperrung für weitere Krankenaufnahmen führte.

Die Notwendigkeit einer solchen Beobachtungsstation ergab sich sowohl für die medizinische Kinderklinik als auch für die Kinder-Hautklinik. In folgendem soll jedoch nur erstere behandelt werden, da zwischen beiden Bauten kein prinzipieller Unterschied besteht.

B. Ärztlicher Teil. Während die Infektionsabteilung eine eigene Aufnahmeabteilung mit Einzelzimmern besitzt, auf die Kinder mit aus-

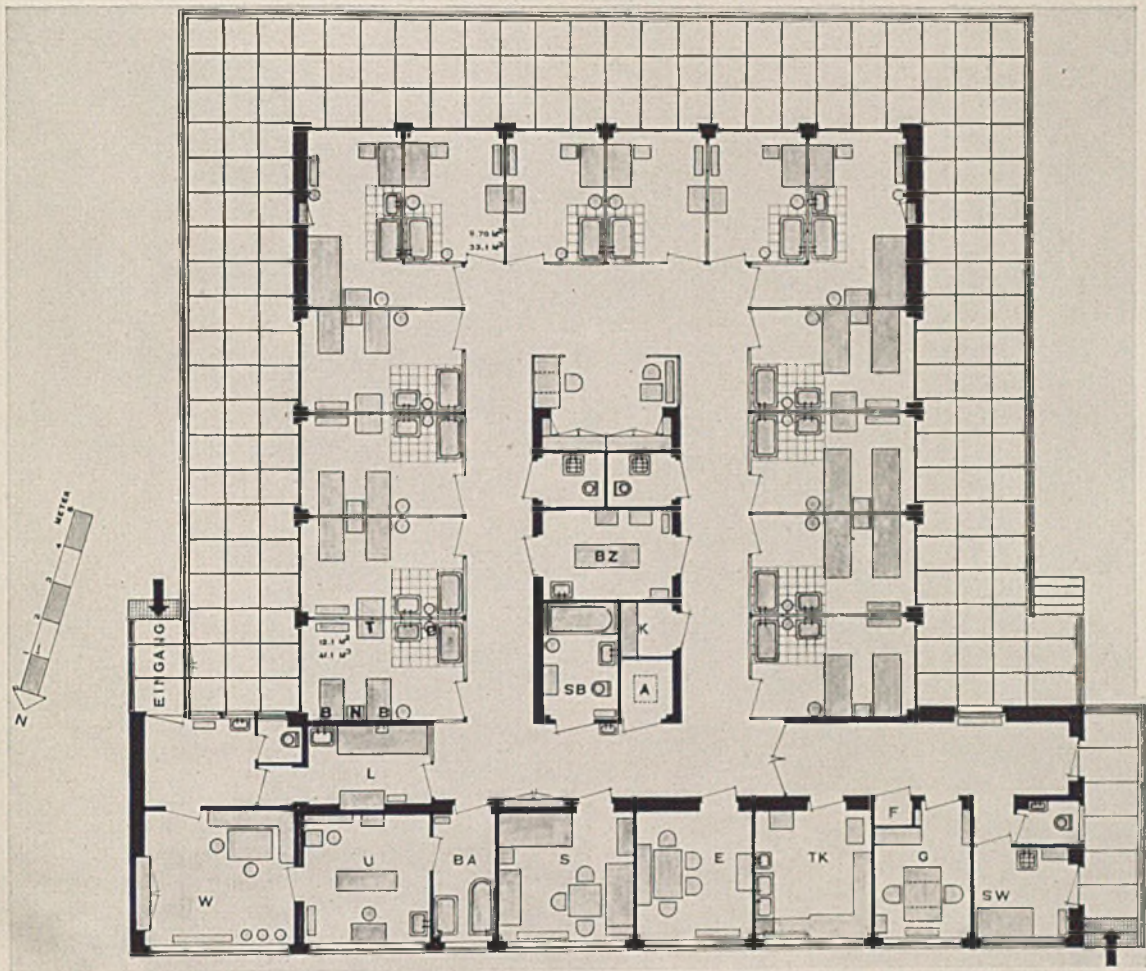
Die neue Aufnahmeabteilung
der Frankfurter Univ.-Kinderklinik

Blick aus der Vogelschau
in die Grundrißstruktur



gespröchenen infektiösen Krankheiten, oder mit Verdacht auf solche, von zwei besonderen Aufnahmezimmern aus unmittelbar verlegt werden, verfügte die medizinische Abteilung nur über eine geringe Zahl von Einzelzimmern zum Isolieren. Infolgedessen waren Hausinfektionen, namentlich mit Grippe, häufig. Diesem Übelstand sollte möglichst abgeholfen werden durch Schaffung einer genügenden Anzahl von Einzelzimmern. Es wurden 14 Einzelzimmer zu je 1 Bett für die 100 Betten der medizinischen Abteilung vorgesehen. Diese sollen nicht als Quarantänestation dienen mit hin-

reichend langer Aufenthaltsdauer, um auch Krankheiten mit wochenlanger Inkubation auszuschalten, sondern als Beobachtungsstation, in der möglichst alle aufgenommenen Kinder für einige Tage genauer untersucht und beobachtet werden. Von hier aus werden sie dann früher oder später je nach der Höhe der Belegung der Aufnahmeabteilung und der medizinischen Abteilung nach dieser verlegt, und zwar zunächst wieder in Einzelzimmer und Boxen, so daß wenigstens die Säuglinge und Kleinkinder gewissermaßen mehrere Schleusen passieren müssen.



Grundriß der neuen Aufnahmeabteilung

Eine derartige Station mußte möglichst in der Nähe der Klinik zwecks Mitbenutzung von Laboratorium, Röntgenabteilung usw. liegen und sollte unmittelbar mit der Poliklinik verbunden sein, deren Pläne bereits vorliegen, deren Ausführung aber einstweilen nicht möglich ist. Der zur Verfügung stehende Raum war durch die benachbarten anderen Kliniken bestimmt, ein Hochbau ausgeschlossen. Wärme-, Licht und Wasserversorgung wurde an die bestehenden Zentralen des Krankenhauses angeschlossen.

So entstand die neue Aufnahmeabteilung als Flachbau.

Die einzelnen Boxen sind an den Außenseiten des Baues in Form eines Hufeisens angeordnet, dessen offene Seite von den Räumen für die Aufnahme (mit Bad-, Schlaf- und Eßzimmer der Schwestern, Büro und für die Wirtschaft) eingenommen wird, die in einer Reihe nebeneinander liegen. Ringherum vor den Boxen läuft eine breite Terrasse mit abschließendem Gitter, auf welche die Kinder in den Betten unmittelbar herausgefahren

werden können durch Öffnen der Schiebefenster, mit Gelegenheit zur Freiluftbehandlung in weitestem Maße. In der Mitte, allseitig durch einen breiten Gang von den Boxen und von den Wirtschaftsräumen getrennt, befindet sich ein Raumkomplex, umfassend das Bad und Klosett für die leitende Schwester, einen Raum für die elektrischen Anlagen, beiderseits je ein Klosett für größere Kinder nebst Ausguß, ein Behandlungszimmer zur Vornahme kleinerer Eingriffe mit je einem Zugang von beiden Seiten, einem Geräteraum und am Ende, nach dem Gang zu offen, das Büro für die leitende Schwester.

Die Aufnahme kranker Kinder nimmt nun folgenden Verlauf: Die eingelieferten Kinder gelangen über einen Vorplatz mit Abort zunächst in einen Warteraum für die Begleitung, werden in dem anschließenden Räume, der mit einer Dunkelvorrichtung für Untersuchungen von Ohr, Augen usw. und Tageslichtlampe versehen ist, untersucht und dann im daneben liegenden Baderaum mit einer feststehenden kleineren und einer fahrbaren größeren Wanne gereinigt. Die Kleider werden den



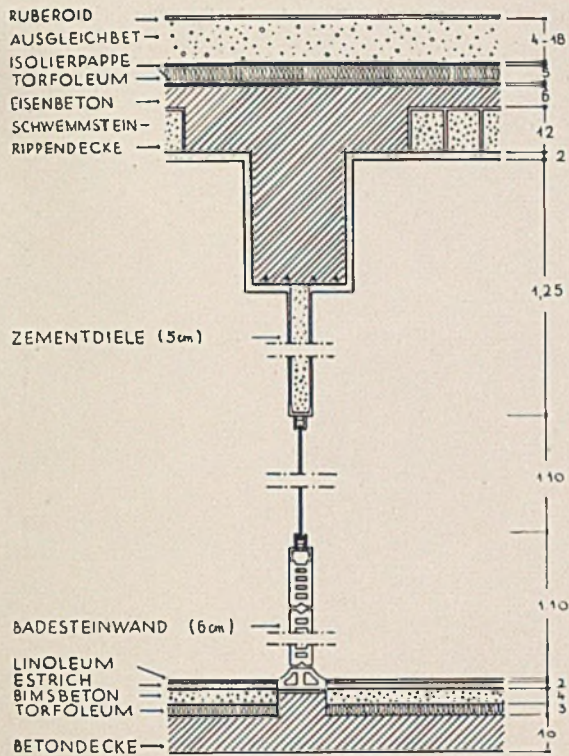
Terrasse der Beobachtungsabteilung für die Kinder-Hautklinik

Eltern zurückgegeben, die Kinder frisch eingekleidet in eine Boxe gelegt.

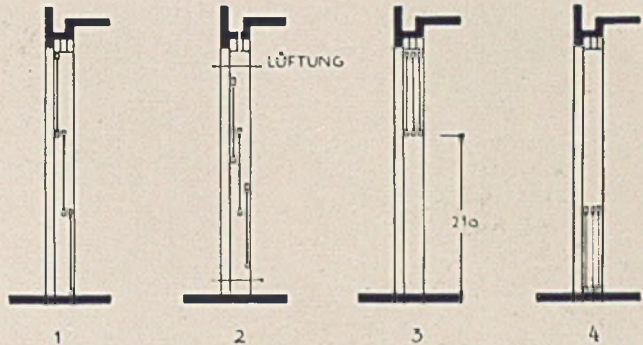
Der Größe nach sind drei Arten von Boxen vorhanden: Kleinere für 1 Bett, größere für 1—2 Betten im Notfall zur Unterbringung von gleichartigen Krankheitsfällen, z. B. bei Geschwistern; an den Ecken liegt je eine Boxe mit einem Kinderbett und einem Bett für eine Begleitung. In jeder Boxe befindet sich ein feststehendes Bad aus Steingut mit heißem und kaltem Wasser, durch Aufschrift und verschiedene Farben der Leitungsrohre leicht unterscheidbar, eine an der Wand in einem Metallring befestigte Glasschale für eine Desinfektionsflüssigkeit der Hände, 1 Tisch, 1 Nachttisch aus Metall, 1 Stuhl aus Holz, in den größeren Boxen ein Ausguß. Das Waschen der Hände in einer seit über 20 Jahren erprobten Mischung

(Seifenspirituslösung, Glycerin mit evtl. Zusatz von Tinct. benzoes) halte ich für eine sehr wünschenswerte und zweckmäßige „symbolische Handlung“ allein schon aus Reinlichkeitsgründen. Für falsch halte ich den Versuch einer scheinbaren Desinfektion der Hände, z. B. mit einer Sagrotanlösung, welche die Haut der Hände bei dem nötigen häufigen Gebrauch reizt und die Anwendung von Salben nötig macht, die teuer sind und jede Desinfektion illusorisch machen.

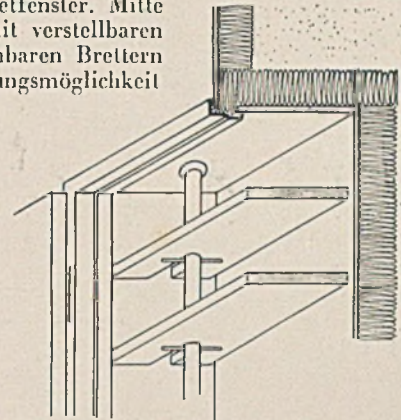
Die Zwischenwände aus Glas haben sich schon in der Richtung hin als sehr wertvoll erwiesen, daß die Kinder durch die Beobachtung ihrer Nachbarn oder durch Verfolgen des Tun und Treibens der Ärzte und Schwestern auf den Gängen oder in anderen Boxen, beschäftigt, angeregt oder auch beruhigt werden. Wenn notwendig, z. B. bei moribun-



Schnitt durch eine Trennwand mit Verglasung
(Siehe Bild auf Seite 253 oben)



Oben Stellmöglichkeiten der Dosquetfenster. Mitte Wandschrank mit verstellbaren und herausnehmbaren Brettern bei guter Reinigungsmöglichkeit



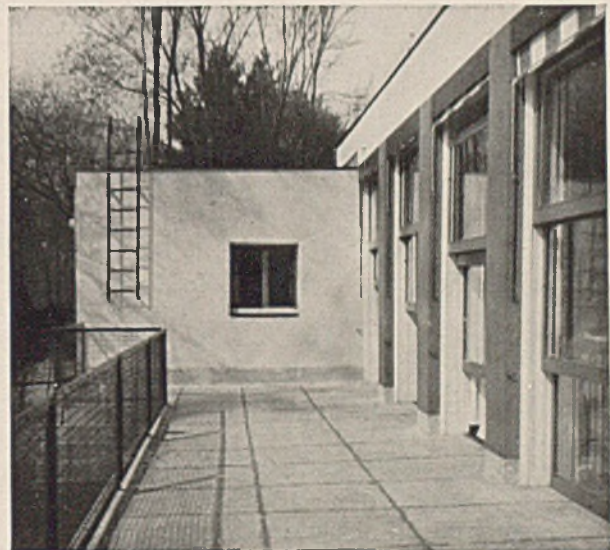
den Kindern, oder bei Kindern mit Begleitung werden abnehmbare helle Vorhänge mittelst Ringen vor den Glaswänden angebracht.

Die Kurven sind außen auf dem Gang befestigt und nicht in der Boxe, ebenso Täfelchen für die Namen der betreffenden Krankheit zum Auswechseln. Über den Ausgüssen, bzw. dem Bad ist eine Glasplatte mit Seifenbehälter, Wasser, Glas usw. angebracht; bei Säuglingen finden sich alle notwendigen Utensilien auf einem am Fußende des Bettes angebrachten abnehmbaren Tischchen. Alle nötigen Untersuchungsinstrumente (Hammer, Stethoskop, Stablampe usw.) sind in jedem Raum vorhanden.

Zum Schutz des Pflegepersonals und der Ärzte, namentlich aber zum Schutz der Kinder bei katarhalischen Affektionen des Pflegepersonals sind Masken aus einer einfachen Lage von Voilestoff, wie sie die Chirurgie benutzt, Nase und Mund bedeckend, vorgesehen, und zwar auch für das Dienstpersonal beim Reinigen der Boxen. Diese Masken schützen nach Untersuchungen am hiesigen Hygienischen Institut (Prof. Neißer) wesentlich, namentlich bei doppelter Lage des Stoffes. Da ich nicht überzeugt bin, daß sich ein dauerndes Tragen der Schleier von allen in Frage kommenden Personen, welche die Boxe betreten, durchsetzen läßt, habe ich von der zwangsweisen Einführung des ständigen Tragens der Masken abgesehen, halte diese Maßnahme aber im Einzelfalle, namentlich auf der

infektiösen Abteilung, für ein dringend empfehlenswertes Schutzmittel für Kinder und Personal, das auch bei dem nötigen häufigen Wechsel der Maske nicht teuer im Gebrauch ist. In jeder Boxe hängen drei Mäntel für Ärzte und Schwestern.

Die Boxen sind zu $\frac{2}{3}$ nach Südwest und Südost, zu $\frac{1}{3}$ nach Nordost orientiert. Diese Anordnung ermöglicht auch auf der Terrasse eine gewisse Trennung.



Sonnen-Liegeterrasse



Aufnahmeabteilung
der mediz. Kinderklinik
Terrasse

Ein kleines Laboratorium mit 1—2 Arbeitsplätzen, durch einen elektrischen Ventilator und Oberlicht luftig und hell, ermöglicht die Vornahme der nötigen klinischen Untersuchungen; es nimmt den Raum zwischen dem Haupteingang und dem Flur ein, während auf dem anderen Ende des Flurs die Wirtschaftsräume, Teeküche mit elektrischem Bisschrank (Ate) und Sterilisationsapparat, Raum für gebrauchte Wäsche, Abort für Personal, Büro der Oberschwester, durch eine eiserne Flügeltür abgetrennt, mit zwei Ausgängen nach außen, gelegen sind. Die Windeln kommen in fahrbare Gestelle mit herausnehmbarem Wäschesack, die sonstige Wäsche in eine Wäschekiste; sie wird von dort aus durch eine besondere Tür abgeholt.

Die großen Fenster haben, abgesehen von der Möglichkeit reichlicher Zufuhr von Luft und Licht und leichter Verbringung der Krankenbetten ins Freie, den Vorteil, daß die Eltern ihre Kinder von außen sehen können, ohne direkt mit ihnen in Berührung zu kommen, und ohne die Krankenstation betreten zu müssen, wodurch die sonst häufige Übertragung von Krankheiten vermieden wird.

Zwei Säuglings- und eine größere fahrbare Waage stehen zur Verfügung.

Als Betten behielten wir die in der Klinik seit langem bewährten Muster in 2 Größen (1,10:60:1,0 und 1,00:70:1,0) bei; sie sind auf großen Rollen mit Gummireifen fahrbar.

Wir hoffen, durch diese Aufnahmeabteilung vor allem die Zahl der Hausinfektionen, die

bisher von neu eingelieferten kranken Kindern ausgingen, möglichst beschränken zu können.

C. Der Bau und seine Einzelheiten

Die Aufnahmeabteilung einer Kinderklinik stellt in betrieblicher sowie in hygienischer Hinsicht an die Baugestaltung besondere Anforderungen. Einmal muß eine weitgehende Isolierung durch Anordnung von Einzelboxen erreicht werden und ferner darf dabei die Übersicht und Überwachung nicht Schaden leiden. Da die Boxen wegen der Infektionsgefahr eine absolute Lufttrennung voneinander und vom gemeinsamen Flur haben sollen, müssen alle Trennwände durchsichtig sein und ein Zentralraum geschaffen werden, der die Übersicht über sämtliche Boxen ermöglicht. So entstand die U-förmige Grundrißanlage (siehe S. 246/47). Der zum Flur hin halb geöffnete Zentralraum — siehe Seite 252 — ist der Arbeitsplatz der Stationschwester sowie der Nachtwache. Es befinden sich hier außerdem ein großer Wäsche-Vorrats- und Apothekerschrank, ferner Hausteleskop und ein Summer für die Lichtsignalanlage.

So ist dieser Raum gewissermaßen das Herz der Station. Seine zentrale Lage ermöglicht kürzeste Wege. Gemeinsamer Untersuchungsraum und Aborte liegen von allen Boxen gleich weit entfernt. Die Station kann deshalb mit den denkbar geringsten Hilfskräften und unter möglichster Schonung des Personals betrieben werden.

Aufnahmeabteilung
der mediz. Kinderklinik
Westlicher Gang



Helligkeit und Sauberkeit ist der herrschende Eindruck. Alle Eisenteile sind in warmen, freundlichen Farben gestrichen.
(Zinnober, Gelb usw.)

Wie in der Grundrißgestaltung, so war auch in der Durcharbeitung baulicher Einzelheiten der leitende Gedanke, eine hygienisch einwandfreie Anlage zu schaffen, die in der täglichen Reinhaltung sowie in ihrer baulichen Unterhaltung das Maximum an Arbeitersparnis erreicht. Die Baustoffe und Einzelheiten seien in folgendem aufgeführt.

Außenmauern und innere Tragmauern sind aus Backstein. Obwohl es sich hier um einen Erdgeschoßbau handelt, wurde von Leichtwänden mit nachträglich aufgebrachtene Wärmeisolierungsplatten abgesehen, um eine völlig homogene Baumasse zu erhalten und alle Schlupfwinkel für Ungeziefer zu vermeiden. Aus demselben Grund ist auch das Dach als Massivdach gebildet. Daß auf ein Krankenhaus nur ein flaches Dach gehört, darüber sollte kein Zweifel mehr bestehen. Es wäre völlig unverständlich, wenn man bei den heute zur Verfügung stehenden Materialien die Einheit der hygienischen Baugestaltung hier plötzlich durch die Anlage eines unübersichtlichen und gar nicht zu reinigenden Dachraumes unterbrechen wollte. Solch ein Dachraum kostet einer Krankenhausverwaltung

obendrein Geld und Arbeitskräfte, um ihn vor dem Schicksal einer Rumpelkammer zu bewahren.

Die inneren Trennwände der Boxen — (siehe Seite 246, 248 — perspektivischer Schnitt) sind dreiteilig. Der untere 1,10 m hohe Teil ist aus Gailschen Badesteinen. Diese doppelseitig glasierten, 6 cm starken stoßfesten Tonsteine kosten pro Quadratmeter 35,80 Mark (Frankfurter Preise). Zur leichten Reinigung des Fußbodens sind die Anschlüsse durch Hohlkehlstone hergestellt. Auf diesem unteren Teil sitzt ein ebenfalls 1,10 m hohes, ringsum laufendes Fensterband in leichter Eisenkonstruktion. Das Sprossenwerk ist wegen des Durchblickes denkbar leicht gestaltet worden. Quadratmeterpreis dieses Teiles 34,60 Mark einschließlich des Türenanteiles. Der Anschluß zur Decke ist aus 5 cm starken Zementdielen, beiderseits verputzt und mit Emailfarbe gestrichen. Quadratmeterpreis mit Anstrich 8,60 Mark. Der Preis pro lfdm. Wand somit 85 Mark.

Wenn hier diese Trennwände ausführlicher beschrieben werden, so geschieht es deshalb, weil mit dieser Konstruktion ein Typ geschaffen wurde, der für Beobachtungsabteilungen im allgemeinen

verwendet werden kann. Diese Wand ist nicht nur durch ihre geringe Stärke von 6 cm sehr rentabel, die Erfahrung zeigt, daß sie auch akustisch durchaus den Ansprüchen genügt. Vor allem ist sie in der Unterhaltung sehr billig. Auf die günstige Einwirkung der durchsichtigen Wände auf die Psyche der Kinder ist bereits hingewiesen.

Die Türen der Boxen sind aus Flach- und Vierkanteisen. Der obere Teil ist verglast, der untere ist mit einem 2 mm starken Eisenblech beschlagen, um genügend Widerstand gegen Beschädigungen beim Betten- und Bahrentransport zu bieten. Um einen möglichst hermetischen Abschluß zu erhalten, sind die Türen mit einem Zugluftschützer derart versehen, daß ein Filzstreifen mittelst einfacher Hebelübertragung im Augenblick des Schließens gegen den Boden gepreßt wird. Diesen Streifen aus Gummi zu machen, ist wegen des „Radierens“ von Gummi auf Linoleum leider nicht möglich. Preis des Schützers 9,50 Mark.

Die übrigen Türen sind glatte Sperrholztüren in 2,5 mm starkem Eisenblechrahmen. Zur Abdämpfung des Anschlages ist in den Falz des Rahmens eine Art Gummischlauch eingelegt. Ein solcher Rahmen in Größe von 1,15:2,10 m kostet 31 Mark gegenüber einem einfachen ohne Gummieinlage von ca 24 Mark. Türgewände aus Holz sollten, wo irgend es die Mittel erlauben, in keinem Krankenhaus ausgeführt werden. Der mangelhafte Anschluß von Holz an Putz widerspricht allen hygienischen Anforderungen. Auch der Fußsockel ist aus demselben Grunde aus Stein und nicht aus Holz gewählt, und zwar bündig mit dem Putz versetzt.

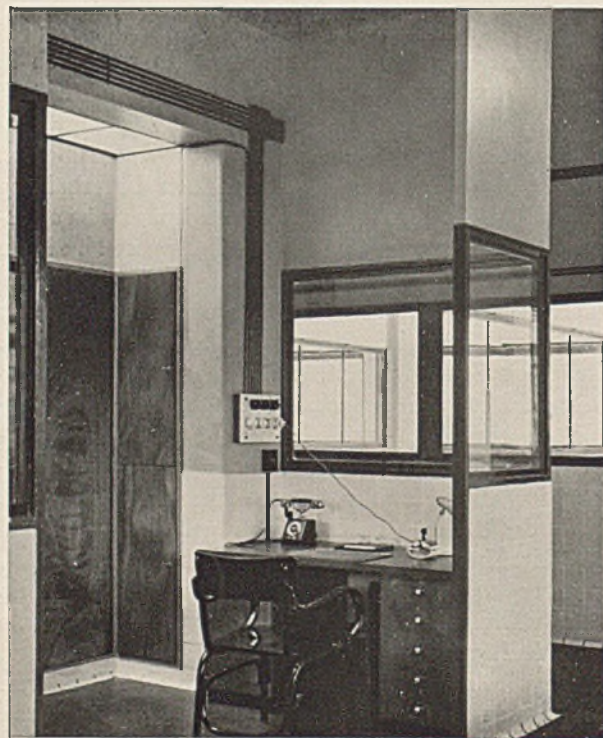
Zur Frage der Türklinken wurde seitens des Arztes aus hygienischen Erwägungen der Wunsch geäußert, die Türen durch Fußdruck öffnen und schließen zu können. Da aber der Verwirklichung dieses Gedankens soviel technische Hindernisse entgegenstehen und eine allzu große Komplizierung auch die Unterhaltung des Baues erschwert, haben wir einen Türgriff entworfen (siehe Seite 253), der ein Öffnen und Schließen auch ohne Zuhilfenahme der Hand allein mit dem Unterarm ermöglicht. Stückpreis 4,35 Mark. Der Drücker eignet sich für alle Türen, auch für schmalrahmige Glastüren, bei denen die Gefahr einer Abklemmung des aufgelegten Daumens vermieden werden muß.

Die Fenster in den Boxen sind nach Dosquet'schen Grundsätzen angeordnet, d. h. es sind dies vom Fußboden bis zur Decke reichende Schiebefenster, die die Breite der ganzen Boxe einnehmen. Ihr lichtetes Maß: 3,30 m Höhe, 2,25 m Breite. Als Konstruktionssystem wurde das Schiebefenster „Stürmann“, Düsseldorf, gewählt, und zwar doppeltverglast und dreiteilig. Die Bedienung ist einfach, da jeder einzelne der drei Flügel seine eigene Leitbahn hat, die er bei einer Verschiebung gegeneinander

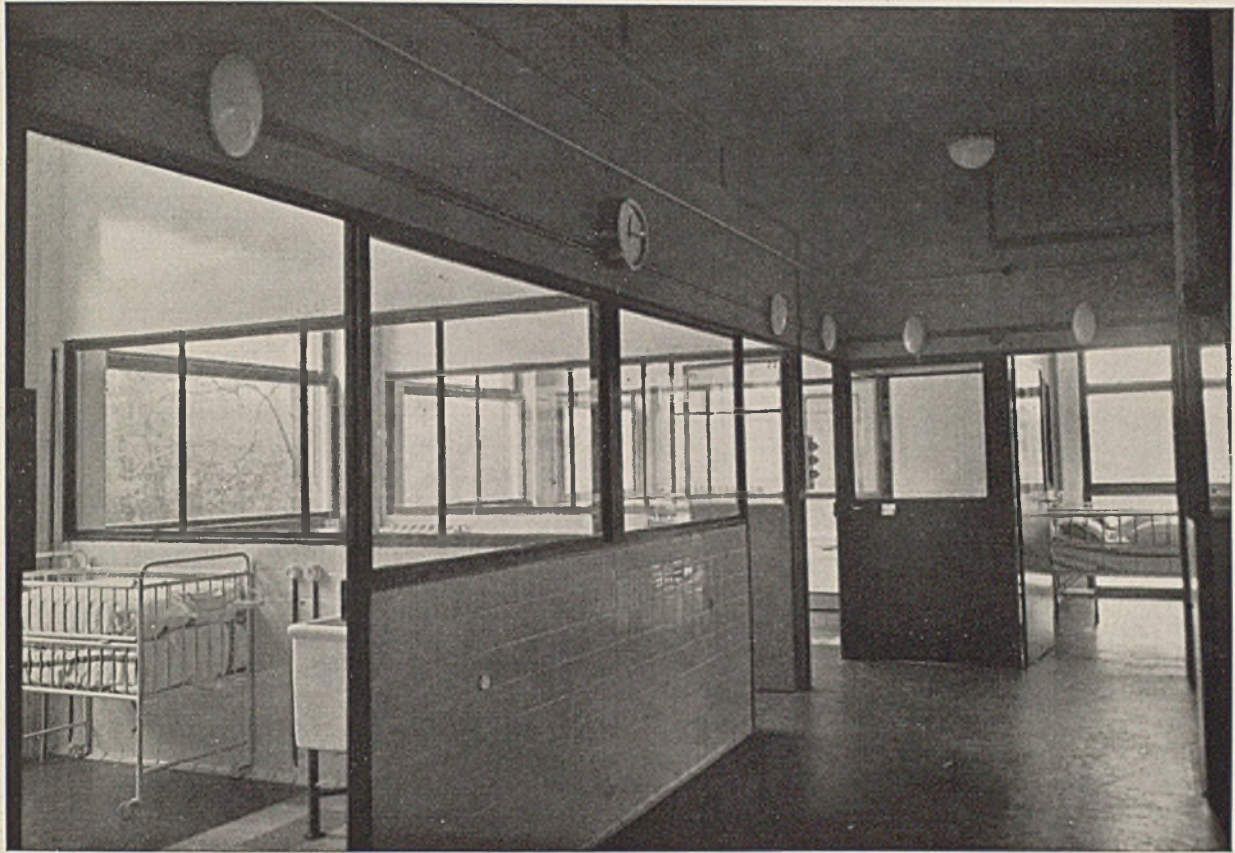
nicht zu verlassen braucht und somit ein Abscheuern der Farbe am Fenstergewände verhindert. Die verschiedenen Stellungsmöglichkeiten der drei Fensterflügel sind aus Abbildung S. 249 zu ersehen. Der Quadratmeterpreis ist leider noch sehr hoch mit 112,90 Mark. Ein kombiniertes Schiebe- und Klapptor in horizontaler Richtung würde sich doppeltverglast jedoch nicht billiger stellen.

„Uviolglas“ ist nicht verwendet worden, da es teuer ist, und seine Wirkung schon in einem Jahr nachläßt. Die Vorhänge im Innern sollen die Einsicht verhindern. Als Sonnenschutz, in seiner Wirkung am besten, wenn er außen angebracht, ist die sog. „Schweizer Markise“ für jedes Fenster einzeln verwendet worden (siehe S. 250). Der Sonnenschutz bei Freiluftbehandlung auf der Terrasse ist eine der umstrittensten Fragen im Krankenhausbau. Eine die ganze Terrasse überdeckende Markise erzeugt leicht eine unerträgliche Wärme und behindert die Luftumspülung. Das Beste sind unseres Erachtens kleine Sonnensegel, die an jedem Bett befestigt werden. Sie lassen am leichtesten Teilbestrahlungen zu, ohne die Luftzufuhr zu unterbinden. In einigen Kindergärten Berlins sind diese mit Erfolg verwendet worden.

Wandbehandlung. Die Wände und Decken der Boxen, des Flures, der Bäder und Aborte, Untersuchungsräume und des Laboratoriums sind mit Emaillack gestrichen. Wandplatten sind sämtlich zur Vermeidung einer Staubablagerungsfläche bündig mit dem Wandputz gesetzt. Diese Anordnung



Aufnahmezimmer

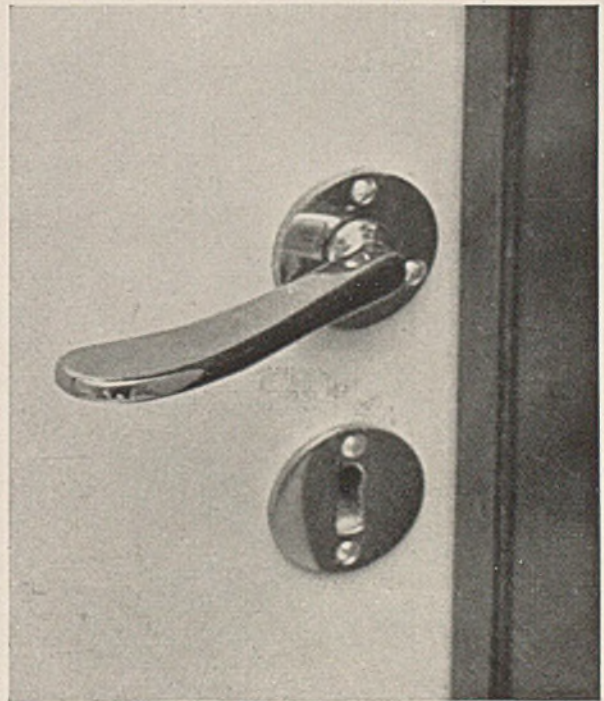


Aufnahmeabteilung der mediz. Kinderklinik
Einsicht in die Glasboxen

gewährt auch einen einwandfreien Anschluß an die Türgewände.

Fußböden in der Hauptsache Linoleum. In den beiden Untersuchungsräumen, Bädern, Aborten, Wäscheraum, Teeküche und unter den Wasserzapfstellen Plattenbelag.

Die Installation wegen der häufigen Verlegung, sowie des damit verbundenen Umbaus in der Krankenhaus, prinzipiell auf Putz, war hier schon deshalb in dieser Ausführungsweise gegeben, weil die Wände, wie oben beschrieben, so dünn waren, daß an ein Verlegen unter Putz gar nicht zu denken war. An sich ist gegen ein Verlegen der elektrischen Leitungen unter Putz im Krankenhaus nichts einzuwenden, zumal wenn es sich um Infektionsabteilungen handelt. Die Leitungen auf Putz erschweren Tapezier- und Malerarbeiten und sind Ungeziefer- und Staubfänger, da sie dicht nebeneinander verlegt werden müssen. Um die Längen der Schwach- und Starkstromleitungen in den Boxen auf ein Mindestmaß zu beschränken, wurden die Anschlußdosen an der jeweiligen Stelle vom Kellergeschoß bzw. vom Kriechkeller aus installiert. Die Leitungen sind von der Anschlußdose aus senkrecht nach unten geführt und kurz über der Hohlkehle in die Wand verkröpft. Diese Installationsart vermeidet Schmutzwinkel am Fußboden.



Leicht zu reinigende Türklinke (vernickelt)

Besondere Vorsorge war für die Entlüftung des Flures und der von ihm umschlossenen Räume zu treffen. Wie aus dem perspektivischen Schnitt (Seite 246) ersichtlich, ist über dem Mittelbau ein erhöhtes Oberlicht aus Glasprismen angeordnet, unter dem bewegliche Jalousien liegen. Ebenfalls sind in der Staubdecke aus Rohglas, die in 2,80 m Höhe über den Mittelräumen liegt, Ventilationsfenster, die eine ausreichende Ent- und Belüftung zu jeder Jahreszeit gewährleisten. Um den Behandlungsraum gegen eine Überwärmung durch Sonnenstrahlen zu sichern, ist hier das Rohglas der Staubdecke durch Sandstrahl mattiert.

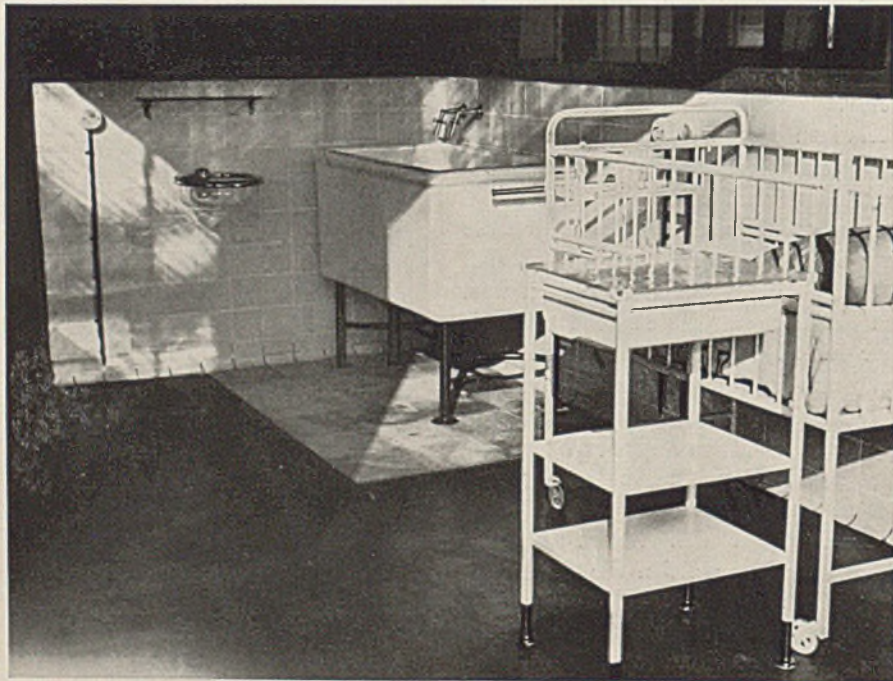
Eingebaute Schränke sind aus hygienischen Gründen wie alle Türen mit Eisenzargen ausgeführt. Das Schrankinnere ist entweder geplättelt oder Putz mit Ölfarbe gestrichen. Die Auflagebretter liegen mit 15 mm Zwischenraum von der Wand auf einem vernickelten Stahlrohr mit Durchsteck-eisen auf. Siehe Seite 249. Es ist hier bewußt der Einbau eines Holzkastens vermieden, der zwischen Schrankrückwand und Mauerwerk einen unkontrollierbaren Raum freiläßt.

Die Farbgebung beschränkt sich in der Hauptsache auf weiß, gelb, rot und grau. Die Wände in den Boxen sind hellgelb, teils weiß, die Eisenteile rot. Die Installationsrohre sind in den Dinormfarben. Heizkörper und -leitungen wegen der guten Wärmeleitung in Aluminiumlack gehalten.

Die Größe und die Einrichtung der Boxen seien in folgendem beschrieben. Siehe Seite

252/254. Die nordöstlichen und südwestlichen Standardboxen haben ein Ausmaß von 2,70 m mal 4,25 m, die südöstlichen 2,70 mal 3,45 m, die beiden Eckboxen 2,60 mal 4,60 m bei einer lichten Höhe von 3,45 m. Die ersteren sind Zweibettenboxen und haben außer der Badewanne noch ein besonderes Ausgußbecken. Die Feuerton-Kinderbadewanne in jeder Boxe hat ein Ausmaß von 1,10 mal 0,60 bei ca. 3 cm Wandstärke und einer Tiefe von 47 cm. Ihre Größe genügt für Kinder bis zu 14 Jahren. Stückpreis mit Auslaufventil 260 Mark. Die Wassereinfläufe sind, wie unten ersichtlich, in einer Ecke angeordnet, und zwar die Heißwasserzapfstelle hinter der kalten, um sie dem Zugriff der Kinder möglichst zu entziehen. Die Wannen sind auf leichtem Eisenrohrgestell montiert. Konsolen waren wegen der leichten Wände nicht anwendbar. Über der Wanne liegen in vernickeltem Konsolring die Desinfektionsschalen. Stückpreis komplett 15 Mark. Sie sind, wie die ganze Installation, doppelseitig ausgebildet, da je zwei Boxen im Spiegelbild nebeneinander liegen.

Die künstliche Beleuchtung. Die Leuchten der Boxen hängen unmittelbar an der Decke, so daß kein Krankenbett von einem direkten Lichtstrahl aus einer Nachbarboxe oder vom Flur getroffen werden kann. Durch Transformator kann bei Nacht der betreffende Stromkreis, an den die Boxen und der Flur angeschlossen sind, auf halbe Spannung gesetzt und damit eine Verminderung der Lichtstärke um ca. 80 Prozent erreicht werden.



Aufnahmeabteilung der medizinischen Kinderklinik
Einrichtung einer kleinen Boxe

Außerdem sind im Flur vier Gleichstrombrennstellen, die sowohl als Not- wie als Nachtbeleuchtung verwendet werden. Diese Glühkörper sind blau gefärbt. Für kleinere Untersuchungen am Krankenbett ist von uns eine leichte tragbare Ständerlampe konstruiert.

Die Lichtsignalrufanlage, ebenfalls wie die Notbeleuchtung an die 120-Volt-Gleichstromzentrale des Krankenhauses angeschlossen, ist ähnlich wie in den Hotels angeordnet mit Abstellvorrichtung in den Boxen.

Um die Boxen herum liegt die 3 m breite Terrasse, siehe Seite 248, die eine noch intensivere Licht- und Luftbehandlung ermöglicht, als es an sich schon die großen Schiebefenster in den Boxen selbst gestatten. Der Fußbodenbelag besteht aus einer auf die Massivdecke aufgetragenen 3 cm starken Unterbetonschicht mit Drahtgewebeeinlage und einem 2 cm starken Glattstrich mit Siccuzusatz. Um diesen gegen Risse zu schützen, ist er in ein ca. 1 qm großes Fugensystem aufgeteilt. Die Fugen sind mit Pflasterkitt ausgegossen. Quadratmeterpreis 6,70 Mark.

Gartenanlage. Der Bau liegt in Nachbarschaft mit der medizinischen Kinderklinik inmitten von Grünflächen.

Die Baukosten berechnen sich wie folgt:

	Gesamtsumme	cbm-Preis
Rohbau	43 246	18,00
Ausbau	79 521	33,50
Hausrat	21 939	9,50
Gartenherstellung usw.	2 253	1,00
Herstellungskosten	146 959	62,00
Verwaltung und Entwurf	17 276	6,90
Summe aller Kosten	164 235	68,90

Umbauter Raum	2 380 cbm
Bebaute Fläche	620 qm
Nutzfläche mit Terrasse	588 „
Terrasse	177 „

Bei Beurteilung des cbm-Preises ist zu berücksichtigen, daß es sich um eine ausgesprochen konzentrierte Grundrißgestaltung bei eingeschossiger Bauweise mit hochwertigen Einbauten und ausgedehnter Installationsanlage handelt.

An der Lieferung waren nachstehende Frankfurter Firmen beteiligt:

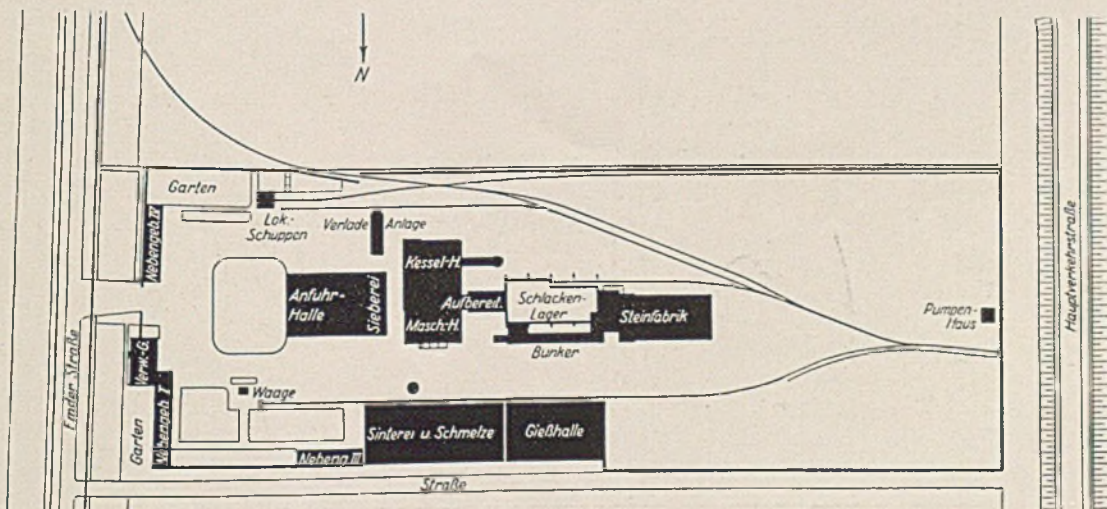
P. Hafner (Erd-, Beton-, Maurerarbeiten); J. S. Fries Sohn (Großschlosserarbeiten); Ruberoidwerke (Dacharbeiten); Chr. Reich (Spenglerarbeiten); W. Lehner (Verputzarbeiten); Ad. Müller, E. Helm (Plattenarbeiten); Müller & Sohn (Stürmann Schiebefenster); Mohr & Rügen (Türen); Fr. Leonhard, Chr. Sturtz (Glaswände, Schlosserarbeiten); E. Schönau, Hans Müller (Türdrücker, Türrahmen); E. Capitain (Verglasungen); Chr. Weißmüller, C. Hering (Tapezierarbeiten, Tapetenerlieferung); G. Rempel (Markisen); F. W. Schneider (Entwässerung); Bamberger, Leroi & Co., AG. (sanitäre Anlagen); W. Schick (Duranabecken); V. Hammeran (Stahlrohrfische); Gebr. Thonet (Stühle); R. Ebbardt (Tür- und Zugluftschützer); Lechner & Griebmann (Licht- und Kraftanlage); Chr. Zimmermann, Bunte & Remmler, Vereinigte Installationsgeschäfte (Beleuchtungskörper); Knorr G. m. b. H. (Fensterbänke); F. H. Sallwey (Lüftungsgitter); W. Lipp, B. Dambitsch (Anstreich-, Linoleumarbeiten); I. W. Schneider, Fr. Kochberger (Ent- und Bewässerung, Gasleitungen).

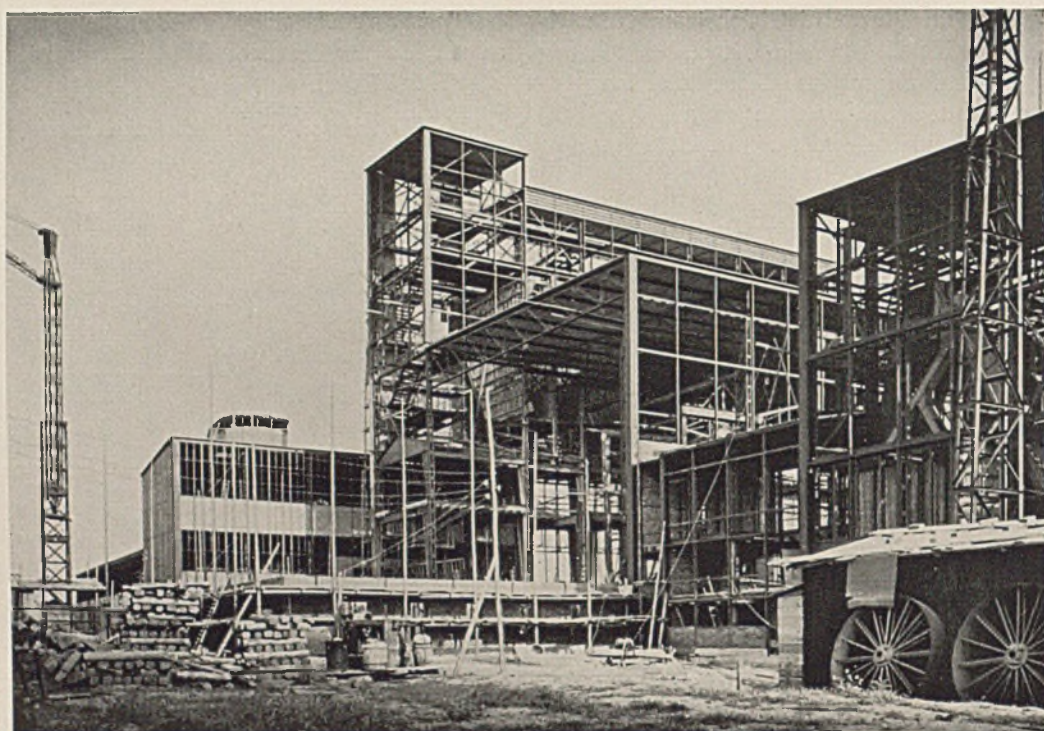
DIE MÜLLVERWERTUNGSANSTALT IN KÖLN AM RHEIN

Architekt Stadtbaurat MEHRFENS - Köln

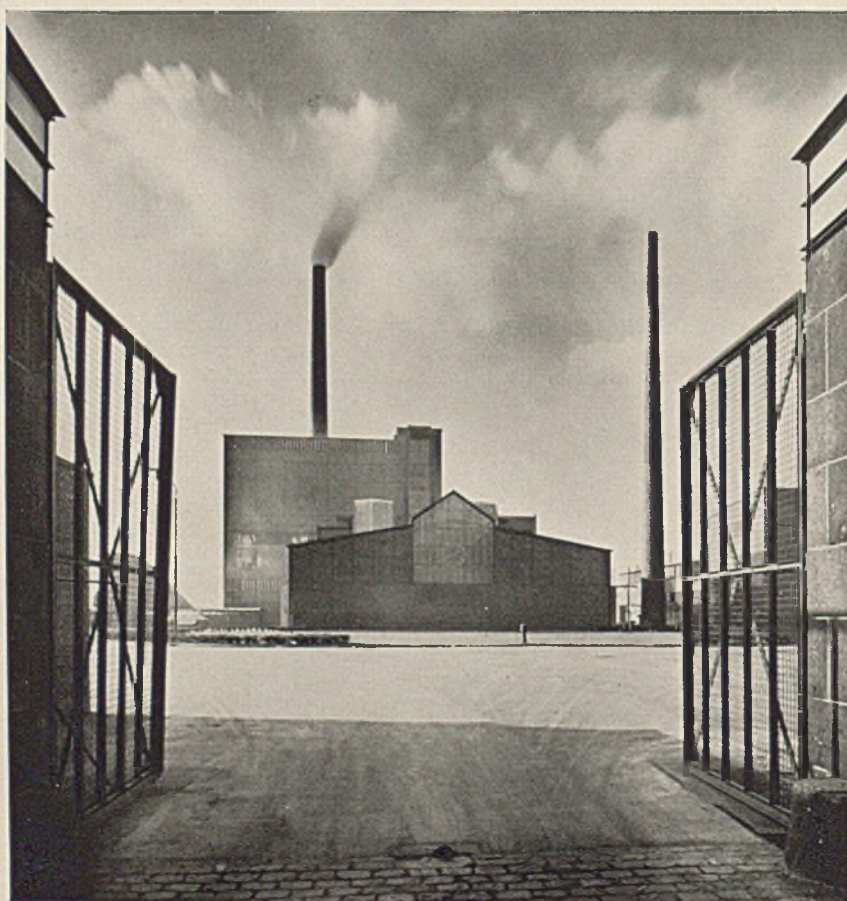
Wir geben im folgenden einen gedrängten Überblick über die zweckmäßigste Organisation der Müllbeseitigung in der Großstadt am Kölner Beispiel.

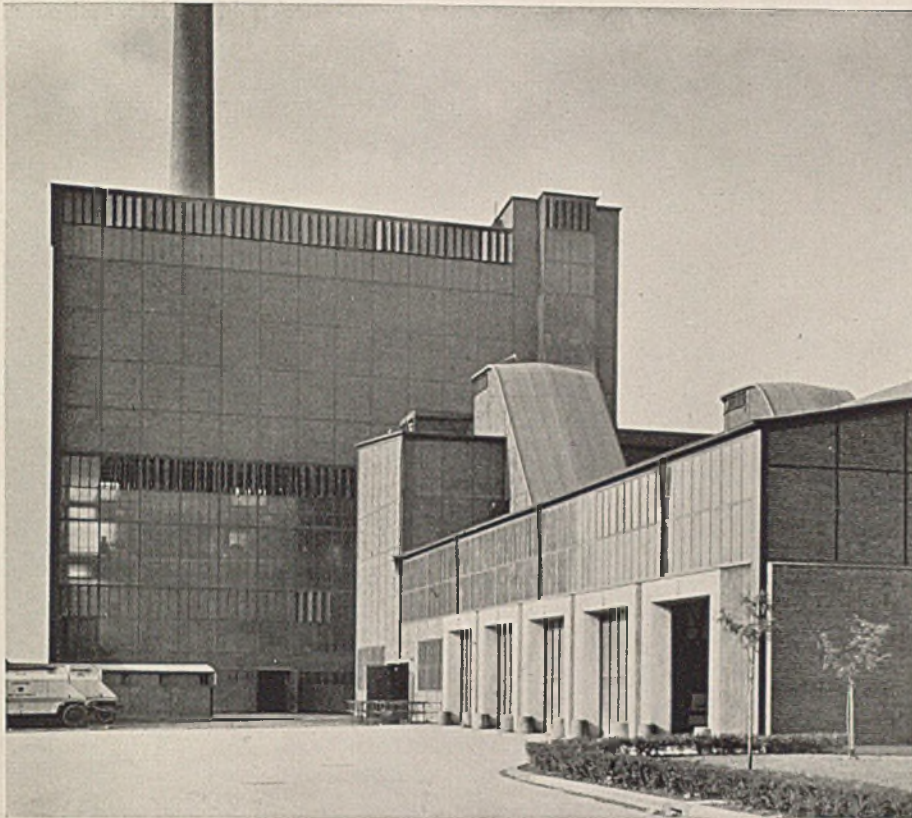
Die Müllbeseitigung ist ein Organisationsproblem ersten Ranges (eine Stadt mit 250 000 Einwohnern erzeugt ca. 100 000 cbm Müll), sie gliedert sich in drei getrennte Arbeitsvorgänge: 1. Müllsamm lung innerhalb der Grundstücke; 2. die eigentliche Müllabfuhr und 3. die Müllvernichtung bzw. -verwertung.





Die Hauptgebäude im Bau (Stahlgerüste mit Ausmauerung)
Unten Haupteingang des Fabrikareals

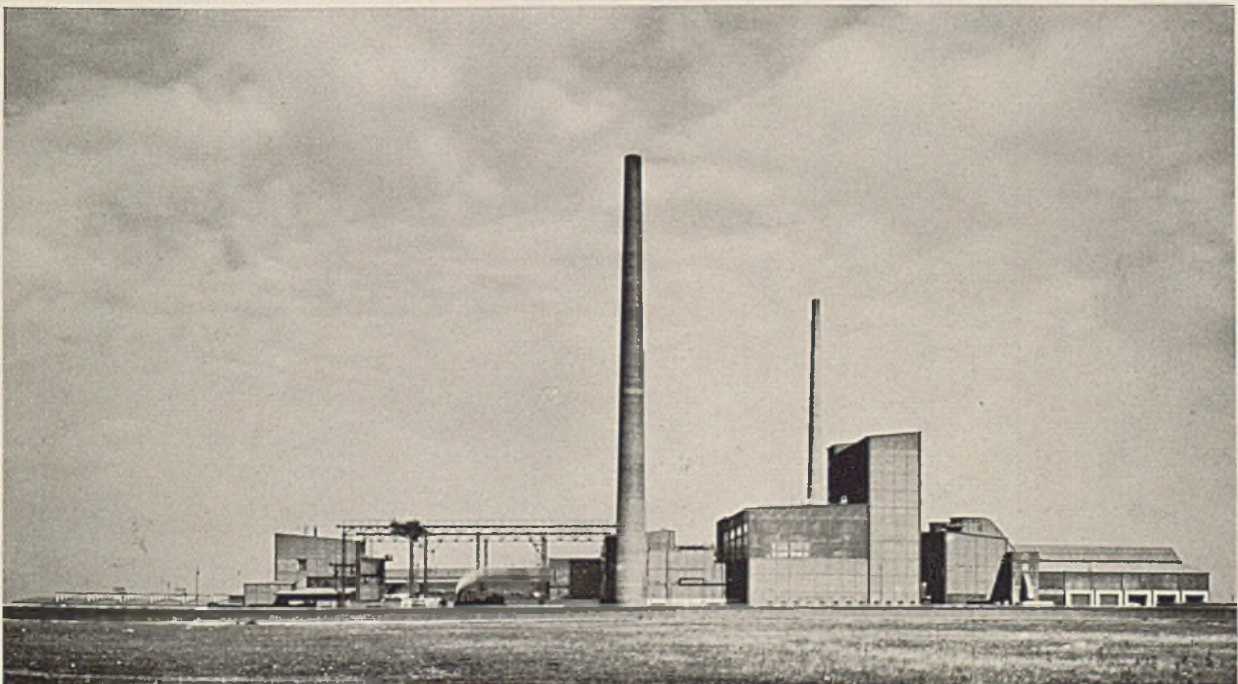


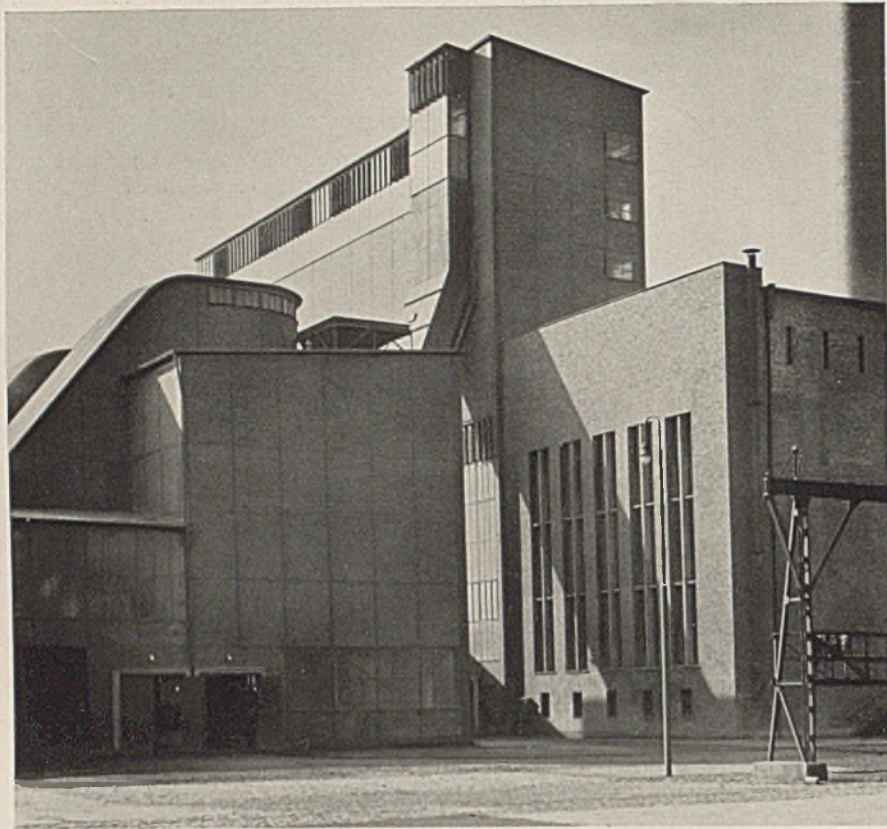


Das Kesselhaus mit
Sieberei (mittlerer Bau),
Anfuhrhalle (flach)
und Bunker

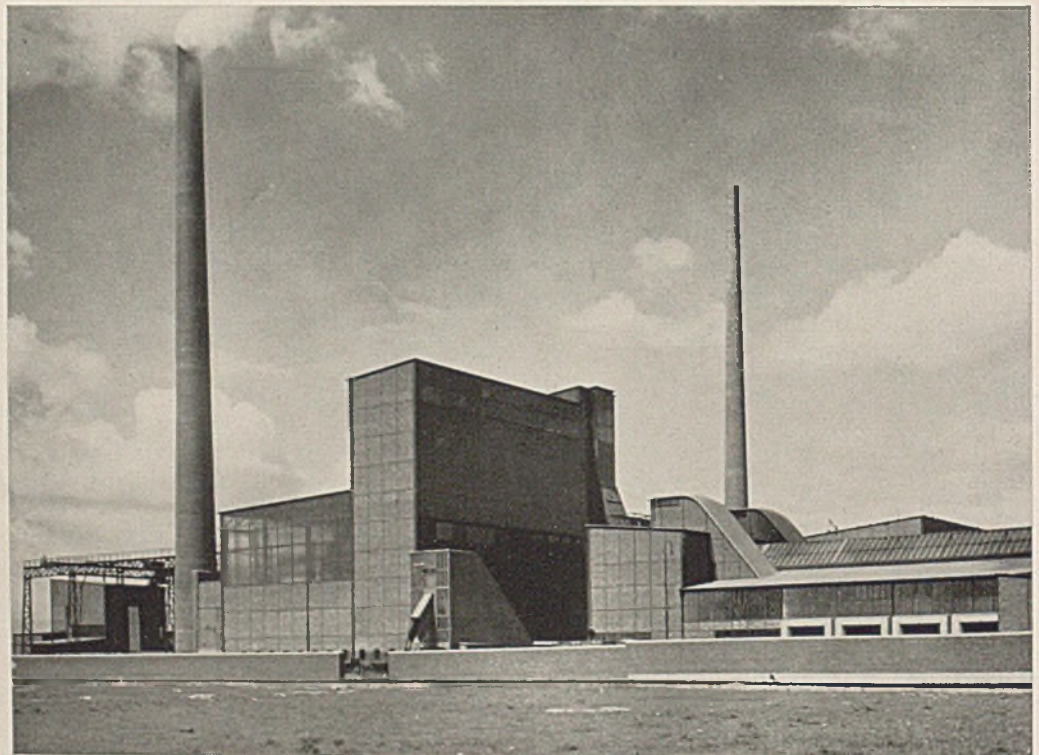
Unten
Gesamtansicht
der Fabrikanlage

1. Die Müllsamm lung erfolgt a) in Hof-Standtonnen, welche den gesamten in einem Grundstück anfallenden Müll fassen, oder b) in Wohnungsgefäßen für jeden Haushalt gesondert. Das wöchentlich einmal zu entleerende Wohnungsgefäß oder Mülleimer mit 35 l Inhalt steht in der Küche. Es ist am besten rund (stoßsicher und gut zu reinigen) und mit automatischem Deckel verschlossen, so daß weder Hunde und Katzen den Müll durchwühlen, noch die Stubenfliegen Infektion verbreiten können. Dem entspricht das Eimer- bzw. Tonnumleersystem, wobei die Wohnungsmülleimer oder Hof-Standtonnen staubfrei in den Sammelwagen entleert werden. Indessen ist wohl das Wechseltonnensystem, wobei die volle

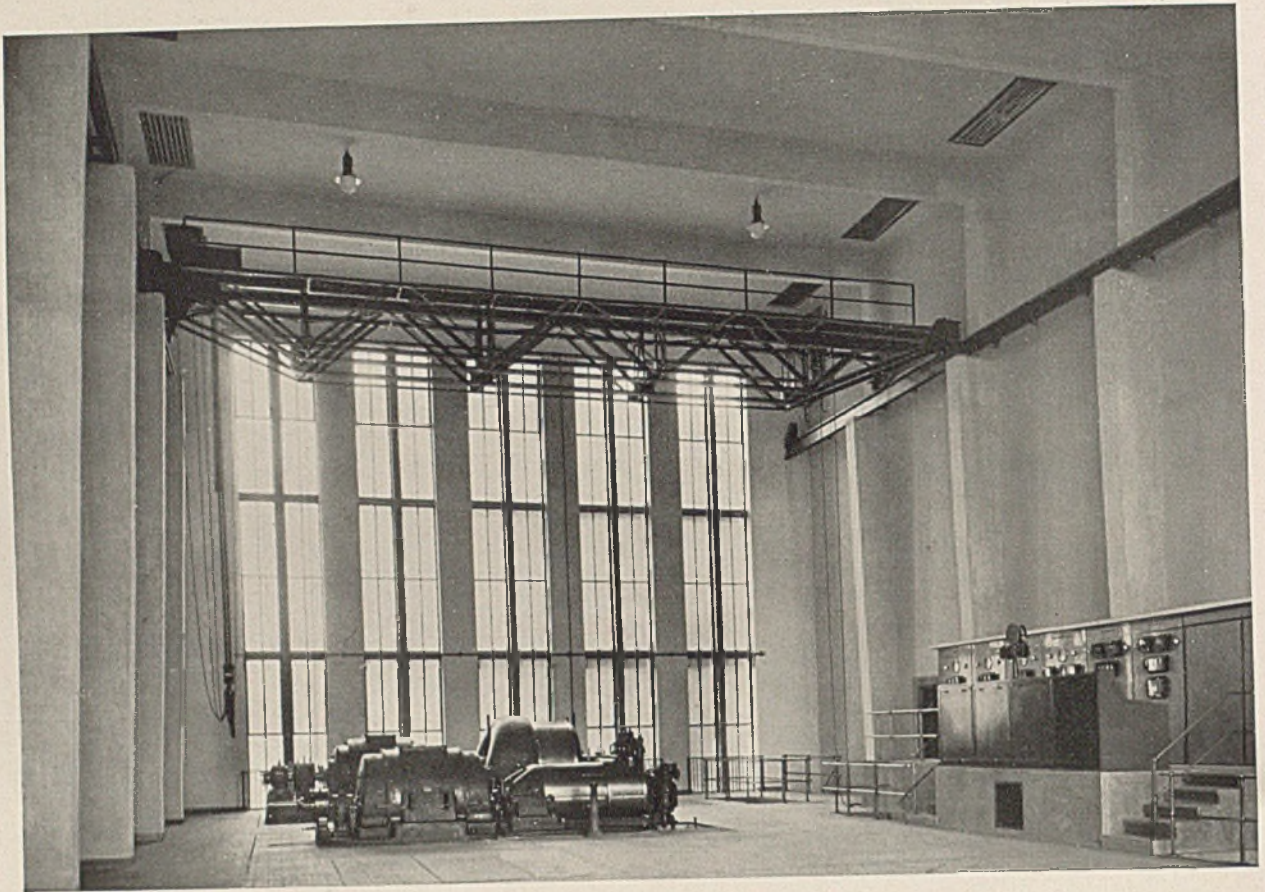




Rechts Maschinenhaus
 Links Sieberei
 Mitte Bunkerhaus

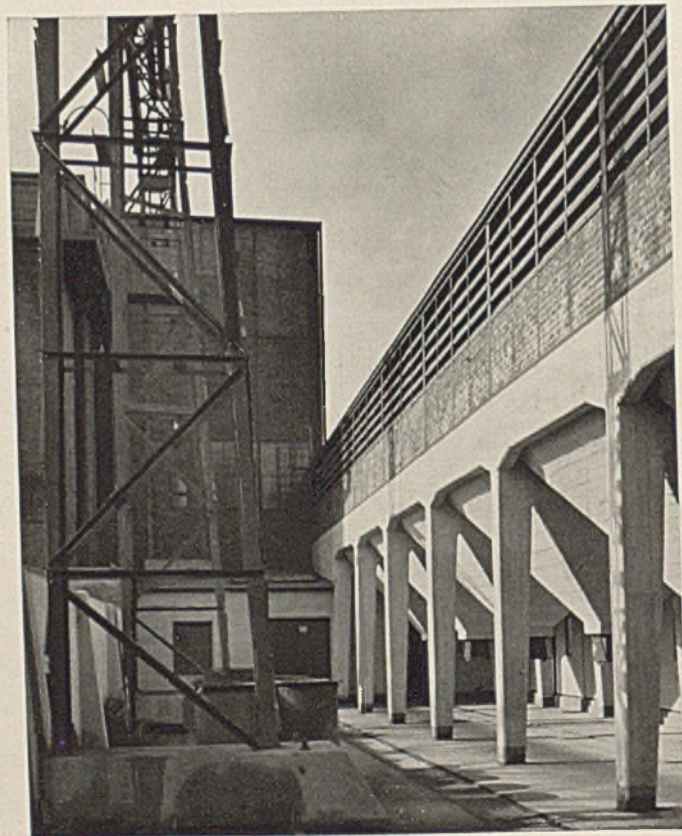


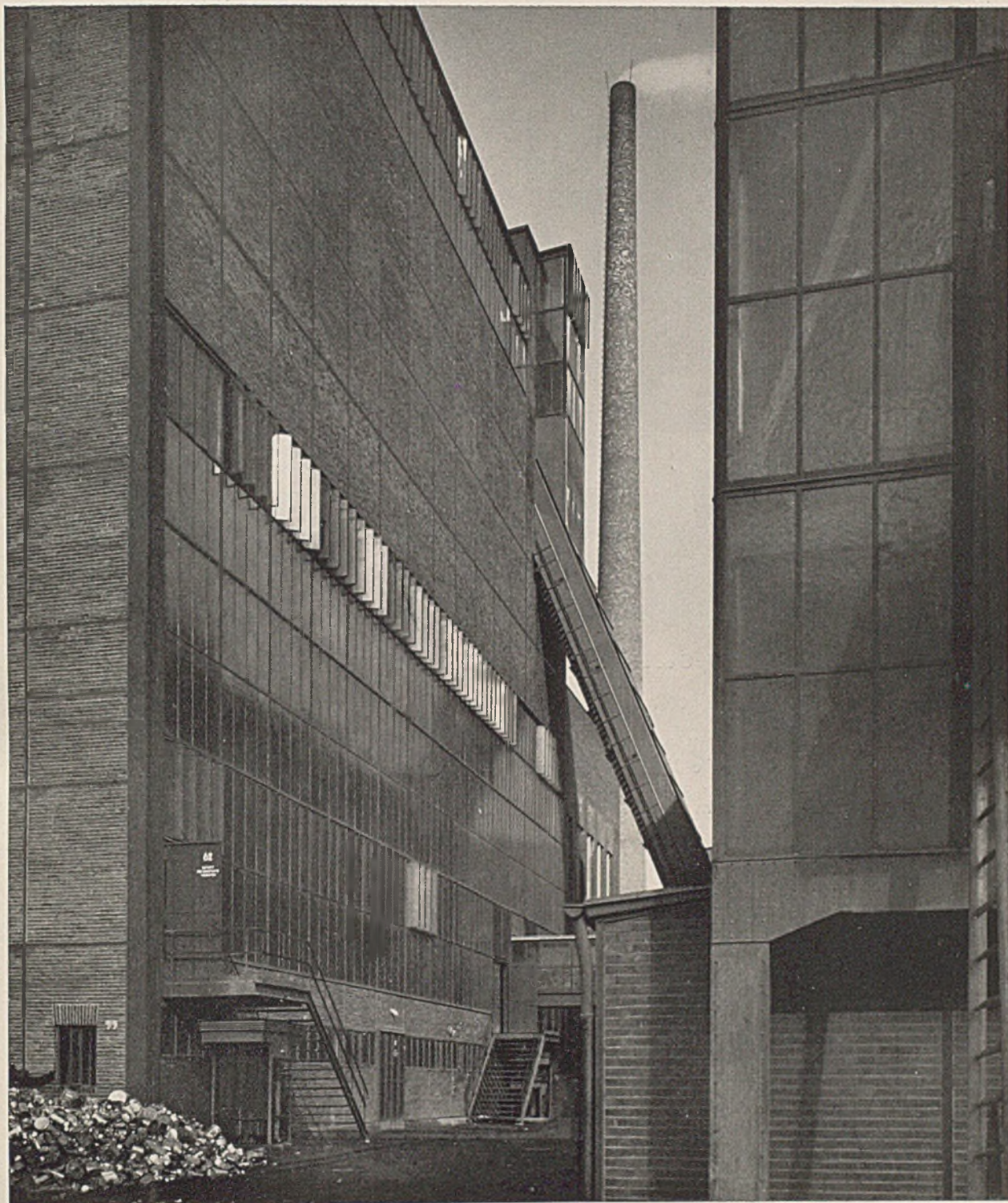
Südansicht
 Anfuhrhalle
 mit Sieberei
 und Kesselhaus



Maschinenhalle

Unten Zementbunker

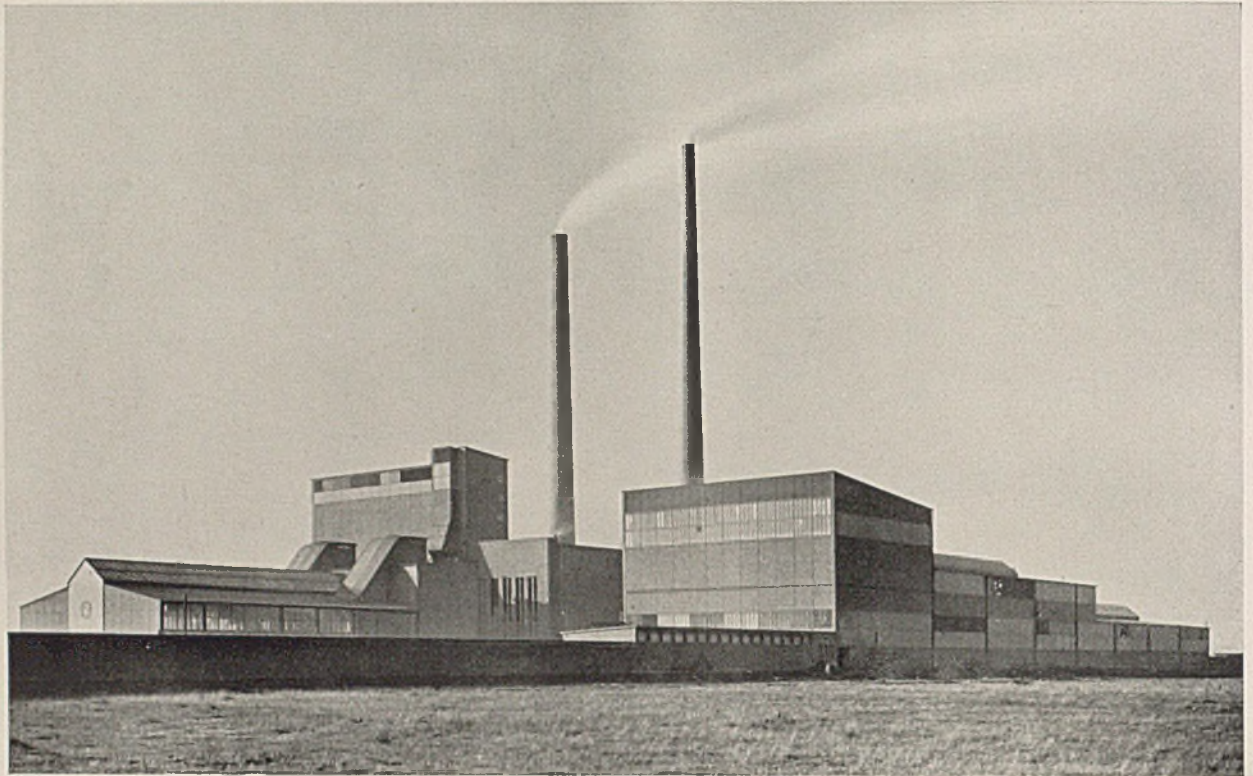




Blick auf das Bunkerhaus mit Grobmüllbecherwerk

Standtonne selbst gegen eine leere ausgewechselt und in der Fabrik geleert und gereinigt wird, die hygienisch und wirtschaftlich vollkommenste Lösung.

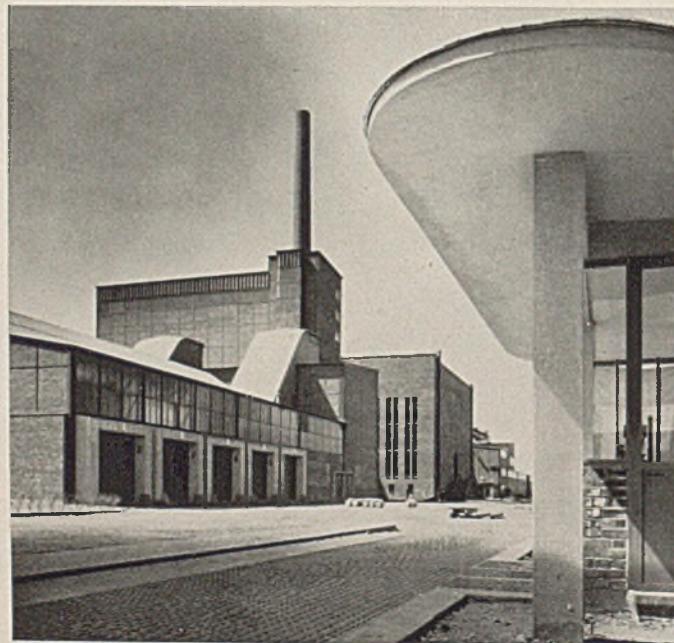
2. Der Mülltransport, namentlich in Großstädten, geschieht in zwei Etappen zunächst vom Grundstück in eine regional zentral gelegene Zwischensammelstelle durch Kleinfahrzeuge, von hier mit Großraumwagen in die Zentrale.



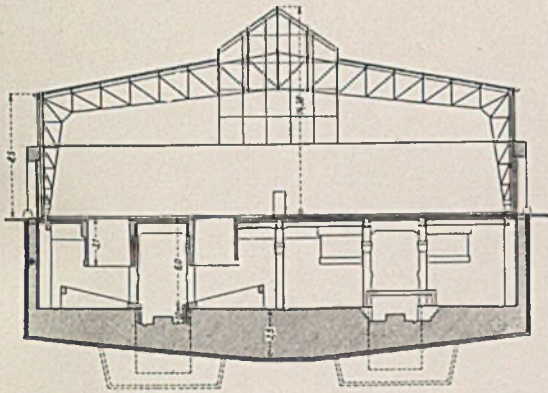
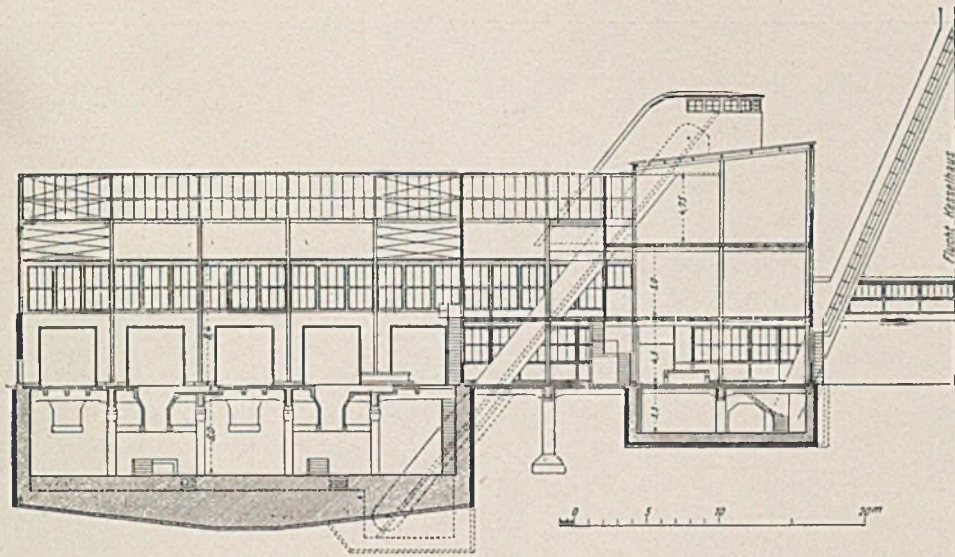
Gesamtanlage von Nordosten gesehen

Beispiel Köln:

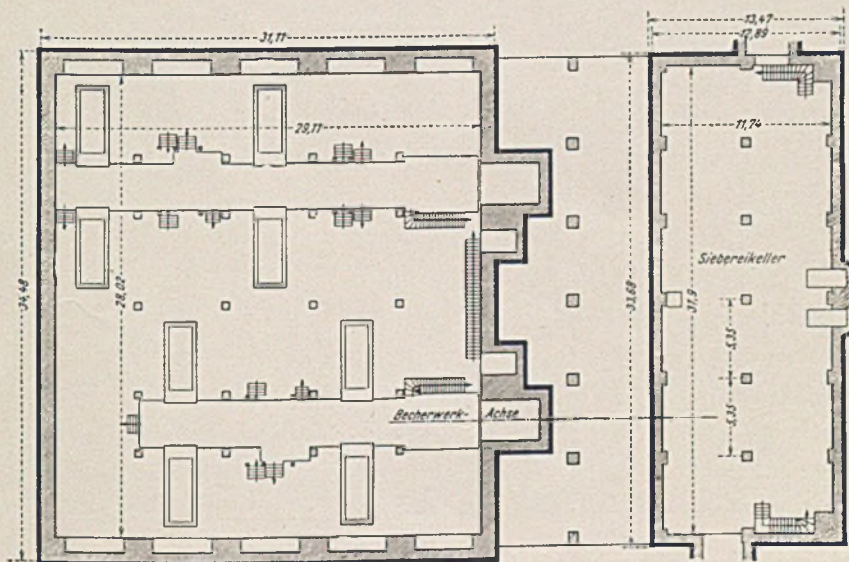
Tägliche Auswechslung 18 000 Mülltonnen, bei vorgenannter Dezentralisierung durch Zwischensammler benötigt man 14 Großraumfahrzeuge. Die Kosten stellen sich am günstigsten bei 0—3 km Fahrlänge vom Haus bis Zentrale für das Tonnenumleer- und Wechseltonnensystem, von 3—12 km für Tonnenumleersystem und dezentralisiertes Wechseltonnensystem und ab 12 km für das letztere allein.

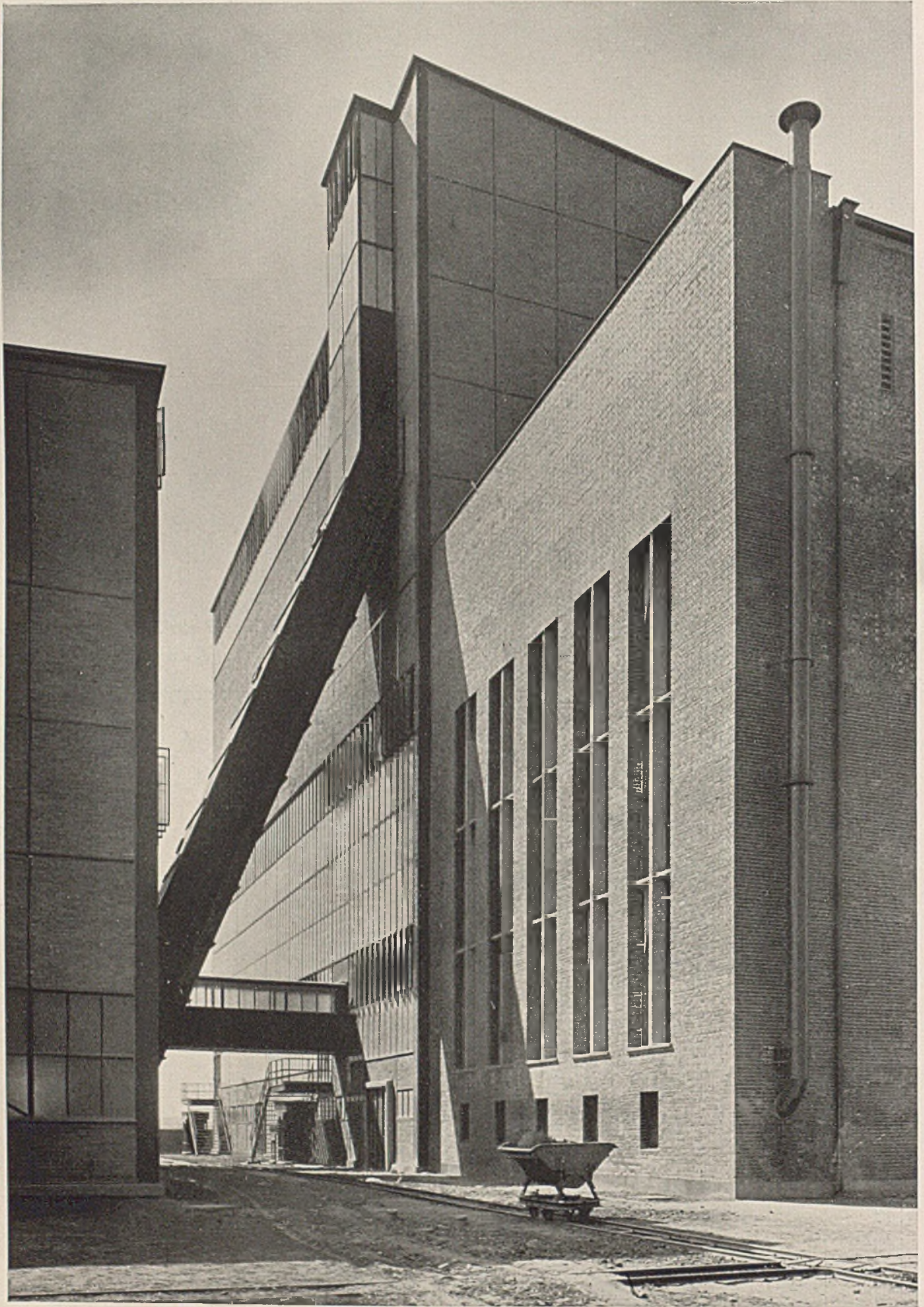


Anfuhrhalle, Sieberei und Kesselhaus



Oben Schnitt durch die Anfuhrhalle und Sieberei
 Mitte Schnitt durch Müllkeller und Lagerhalle
 Unten Grundriß der Anfuhrhalle und Sieberei





Das Maschinen- und Kesselhaus mit dem Förderschacht (32 m hoch)

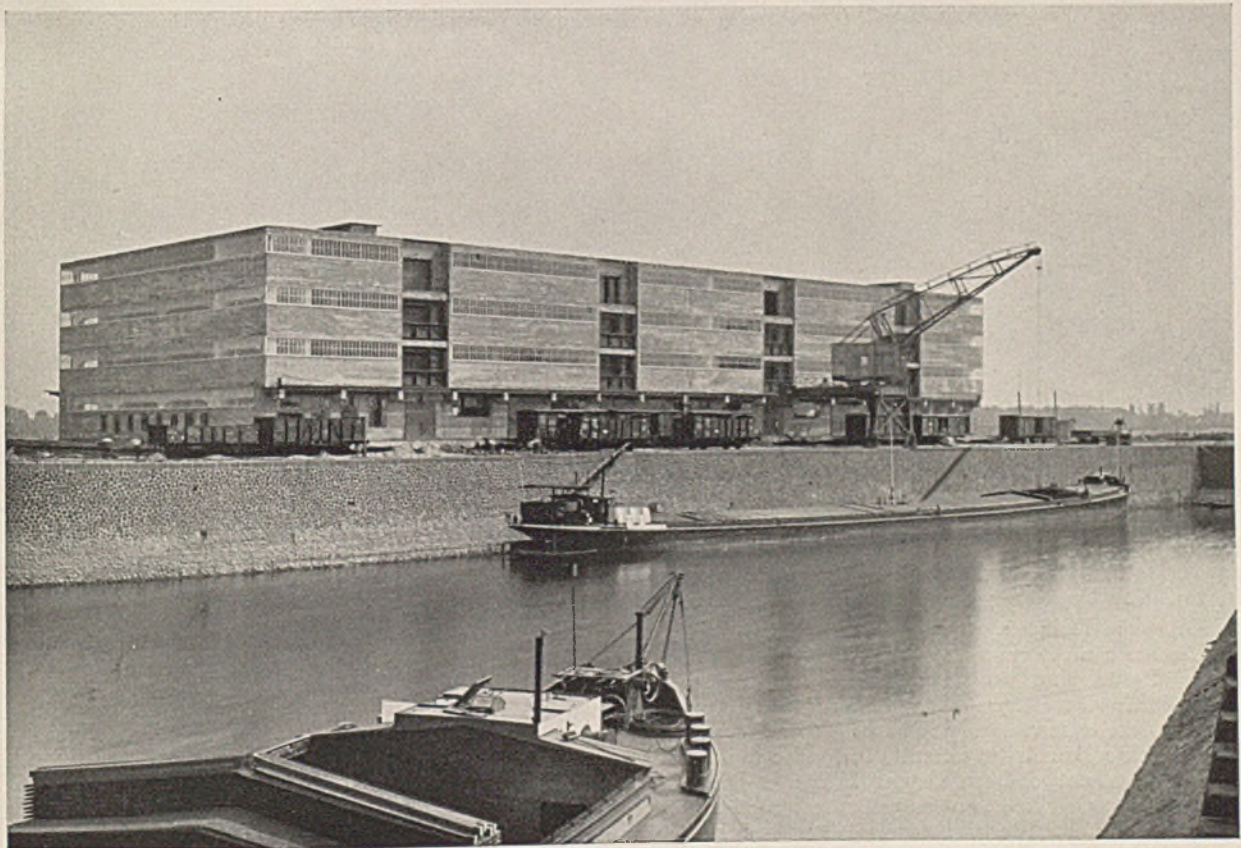
3. Die Müllbeseitigung. In Köln fallen von ca. 64 000 Gebäuden jährlich rund 300 000—400 000 Gewichtstonnen, das sind täglich über 100 000 kg oder 1000 bis 1700 cbm an, im Sommer mit viel Gemüseabfällen, im Winter mit mehr Trockenmüll (Asche).

Die Großraumwagen kommen über die Waage in die Anfuhrhalle, wo gleichzeitig vier Züge zu je zwei Wagen in große Aufgabetrichter entleert werden. Von hier gelangt das Müll über Förderbänder durch den Keller und die über Dach steigenden zwei Becherwerke 35 m hoch in die Sieberei, wo durch Siebtrommeln, Schlagwehr, Magnetwalzen, Lesebänder ein Ausscheiden des Mülls in drei Richtungen erfolgt. 62% gehen als Grobmüll mit über 30 mm großem Korn als brennbare Substanz in das Kesselhaus, 35% als Feinmüll in die Sinterei und Schmelze und der Rest von 3% als Sperrgut (Metall usw.) ausgeschieden an den Althändler.

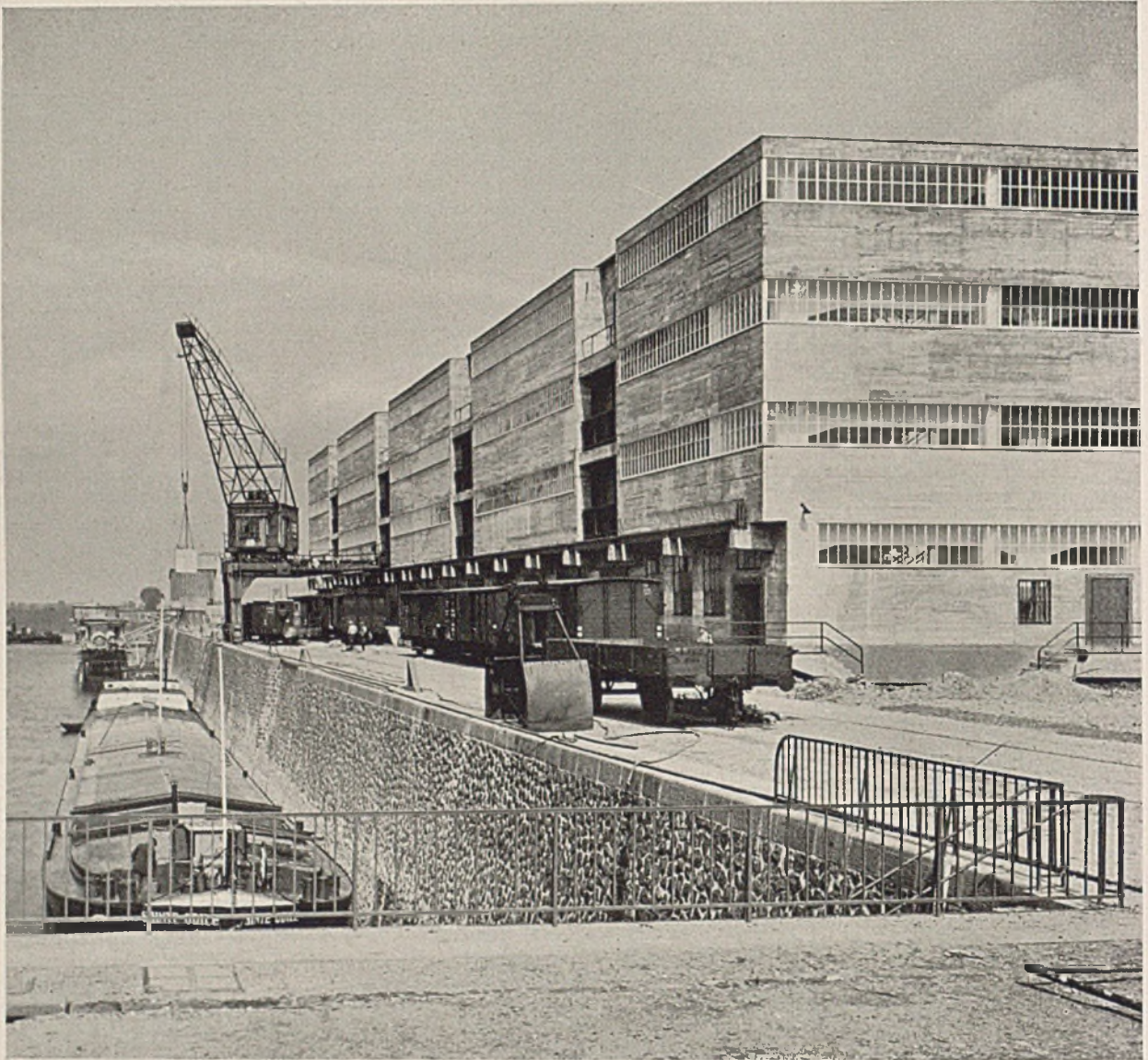
Das Grobmüll kommt aus der Sieberei in die Bunker (35 m hoch, mit 6 Bunkern), von denen aus die drei Verbrennungsöfen beschickt werden unter geringem Zusatz von Kohlenstaub. Die entstehende Schlacke wird über die Schlackenaufbereitung der Steinfabrik zugeführt. Die Verbrennungswärme erhitzt die über den Öfen angeordneten Steilrohrkessel (1 kg Müll erzeugt ca. 1 kg Dampf). Der Dampf wird teils direkt in eigenen oder in fremden Betrieben oder indirekt zur Stromerzeugung verwendet (Maschinenhaus mit zwei Turbinen zu 1100 μ 1360 KW-St.). Die Schlacken geben Bausteine in Reichsformat (täglich bis 35 000 Stück, teils als Vollsteine — 180 kg/qcm — teils als nagelbare Leichtsteine 60—70 kg/qcm).

Das Feinmüll kommt aus fünf Bunkern in zwei Drehrohröfen (35 m lang, Durchm. 2 m), aus denen es als Sintermaterial (1000°) oder flüssig für Pflastersteine usw. hervorgeht. Die Rentabilität ist trotz der Gesamtkosten von ca. 15 Millionen Mark (Betriebsumstellung von Pferd auf Motor 4,5 Millionen, Baukosten ca. 10,35 Millionen) durch die Einsparung gegenüber sonst erforderlicher langer Transportwege nach entfernten leeren Braunkohlengruben bereits jetzt gegeben und würde auch direkt aktiv durch Einbau einer dritten Turbine. ghs.

DIE NEUE LAGERHALLE AM RHEINHAFEN IN KÖLN



Lagerhalle am Rheinhafen in Köln. Entwurf Stadtbaurat Mehrtens-Köln



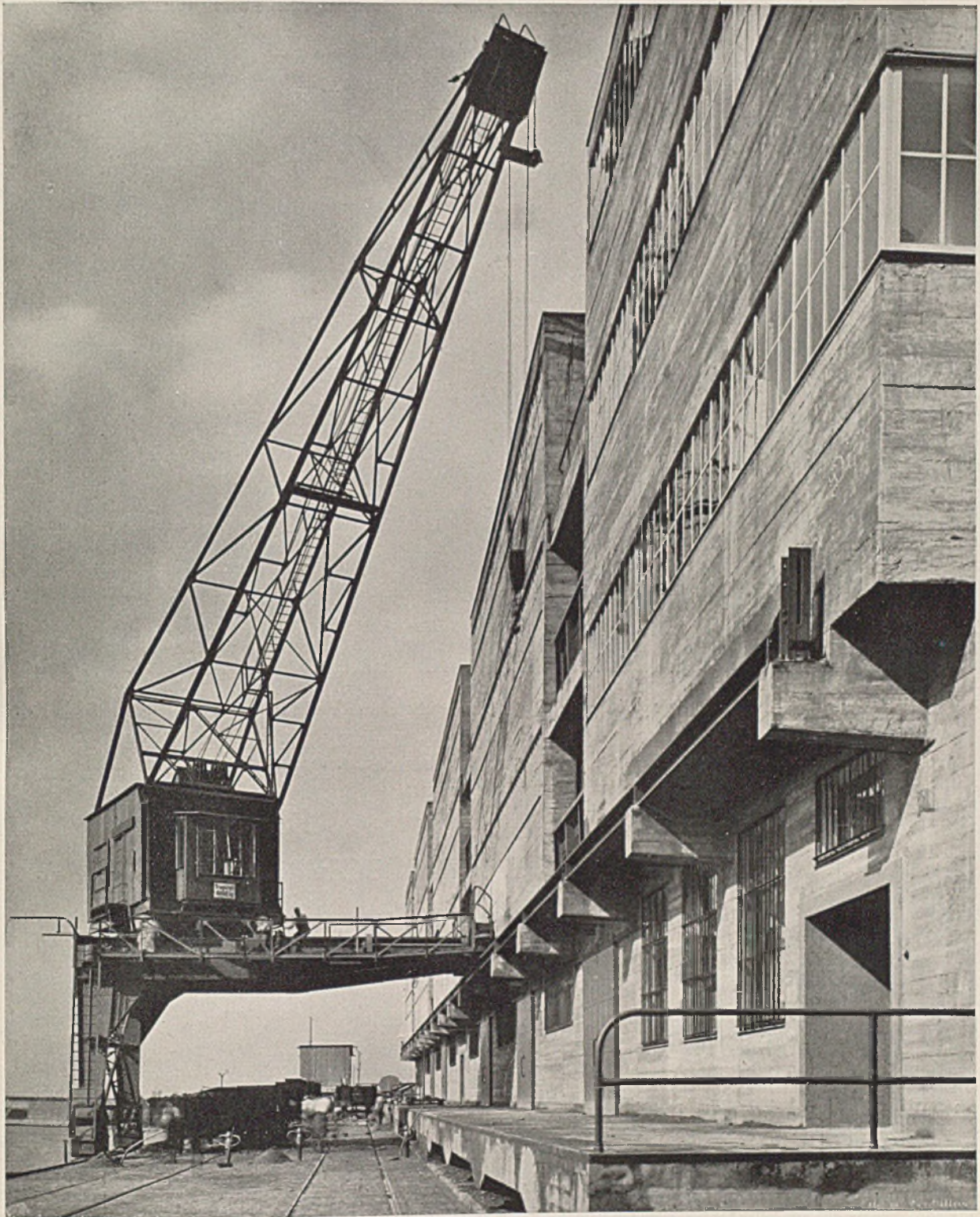
Lagerhalle am Rheinhafen in Köln. Entwurf Stadtbaurat Mehrtens-Köln

DIE FORMGEBUNG MODERNER INDUSTRIEBAUTEN

Es gibt heute eine „Fabrikromantik“, wie es früher die jetzt vielgeschmähte Bauernhaus- und Burgromantik gab. Es sei nur erinnert an einige der preisgekrönten Arbeiten im Fuld-Wettbewerb (Heft 4/30). Es dürfte daher angesichts der falschen Einstellung auch maßgebender Persönlichkeiten gegenüber dem Fabrikbau am Platze sein, in formaler Beziehung die Spreu vom Weizen zu scheiden.

Die Arbeiten Mehrtens sind — kurz gesagt — Weizen, in dem Sinne, daß sie das nach dem Betriebe Notwendige an Baumasse nicht einer vorgestellten Form zu Liebe überschreiten und vergewaltigen, wie es vor allem im neuen Rußland für eine propagandistische Idee meist geschieht, und trotzdem durch ungesuchten organischen und maßstäblich sich steigernden Massenaufbau (S. 257 oben, S. 258 oben) und aus dem Fabrikationsbetrieb heraus entwickelte Massenverteilung (S. 257 unten, S. 258 unten) die Gesamtanlage in die Umgebung binden. Der einzelne Baukörper ist mit den anderen in der Masse stets verbunden, aber nicht willkürlich, sondern auf Grund einer notwendigen Betriebsfunktion. Die Wandflächen sind rhythmisch gegliedert, nicht nach einer feinsinnigen, vorgefaßten Künstleridee, sondern dem Bedarf entsprechend durch die Felder der Backsteinausmauerung im Fachwerk, Fensterflächen und Reihen von Entlüftungsflügeln (Seite 257 oben, 258 oben).

Monumentalität wird nur dort angestrebt, wo sie durch den Kern des Fabrikationsvorganges und die Höhe desselben über dem Erdboden (Verteilung in die Bunker in 35 m Höhe) gegeben war, hier allerdings unter



Einzelheiten der Lagerhalle mit großem Schwenkkran und Laufbühne

Ausnutzung aller Möglichkeiten, aber ohne die leiseste Übertreibung oder Übertretung des Baubedarfs (S. 261/3). Für die Beherrschung einheitlicher, großer Baumassen ist wohl die Lagerhalle am Rheinhafen (Seite 265—267) mustergültig. Die Wandfläche bleibt trotz scharfer Akzente und prägnanter Fensterreihung einheitlich. Die Oberfläche in Rohbeton ist zugleich billig und dem Fabrikbau sehr angemessen. Harbers

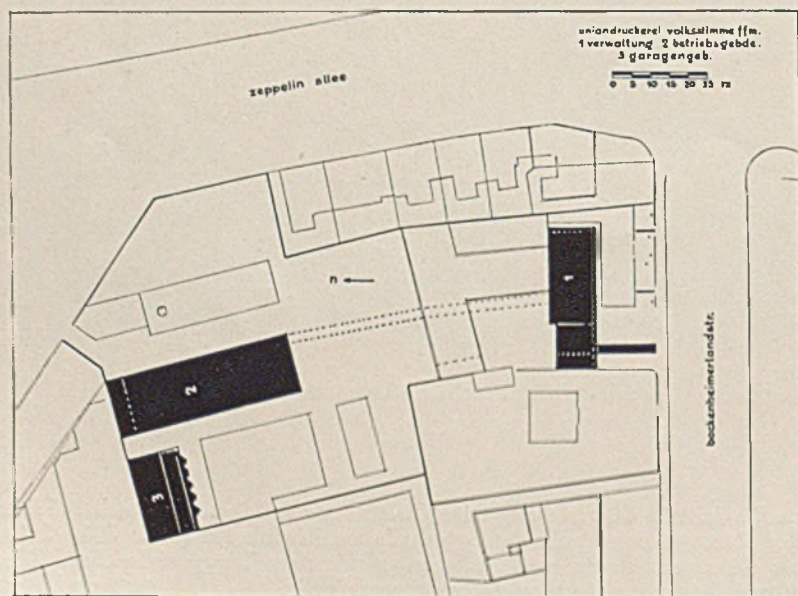


Die „Volksstimme“, Verwaltungsgebäude der Uniondruckerei in Frankfurt a. M.

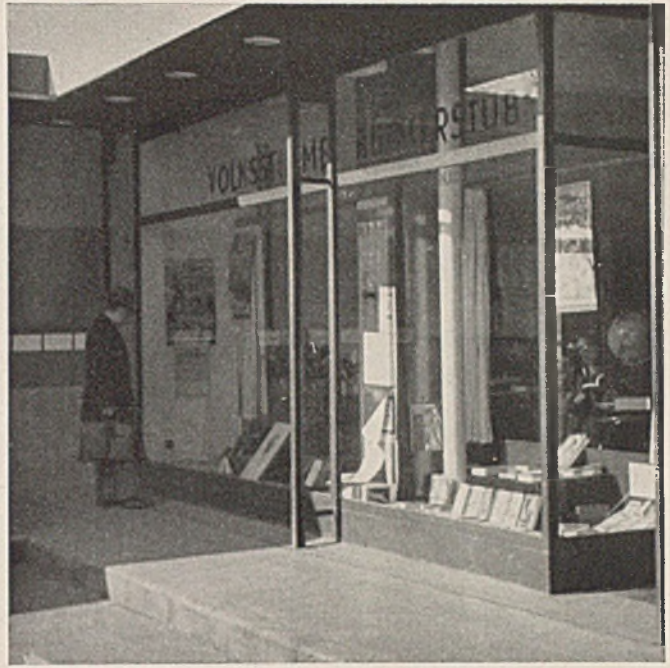
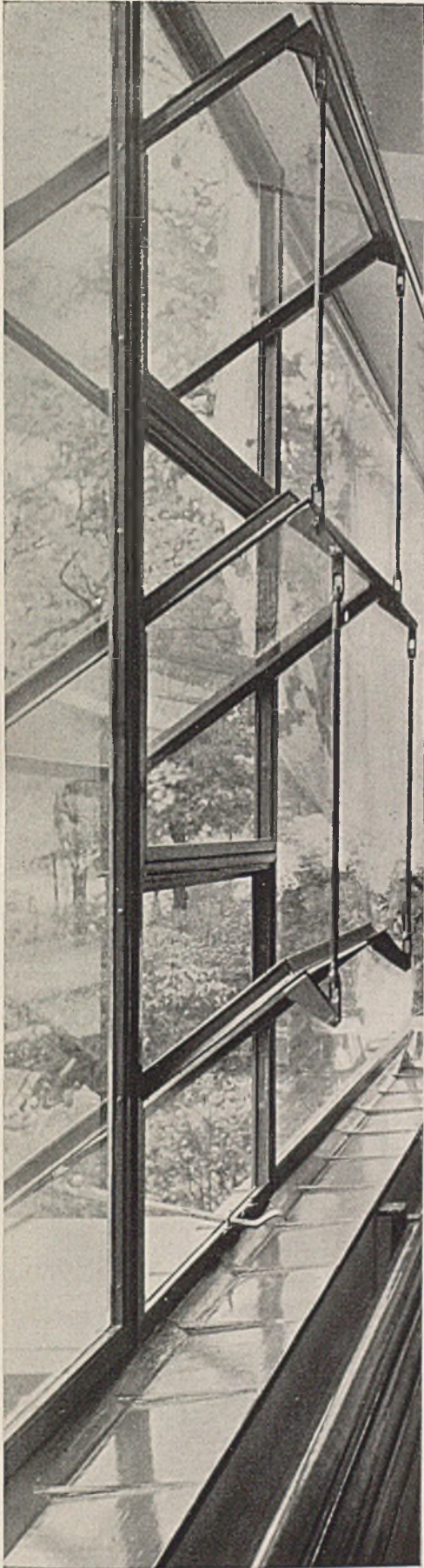
Arch. Lehr

Lehrs Bürogebäude für die Redaktion und Verwaltung der „Volksstimme“ scheint uns ein reines Beispiel modernen großstädtischen Bauwillens. Es verbindet absolute Straffheit mit einer gewissen inneren Wärme und Musikalität der Verhältnisse.

VERWALTUNGSGEBÄUDE DER UNION-DRUCKEREI FRANKFURT A.M.



Der Lageplan i. M. 1:2000



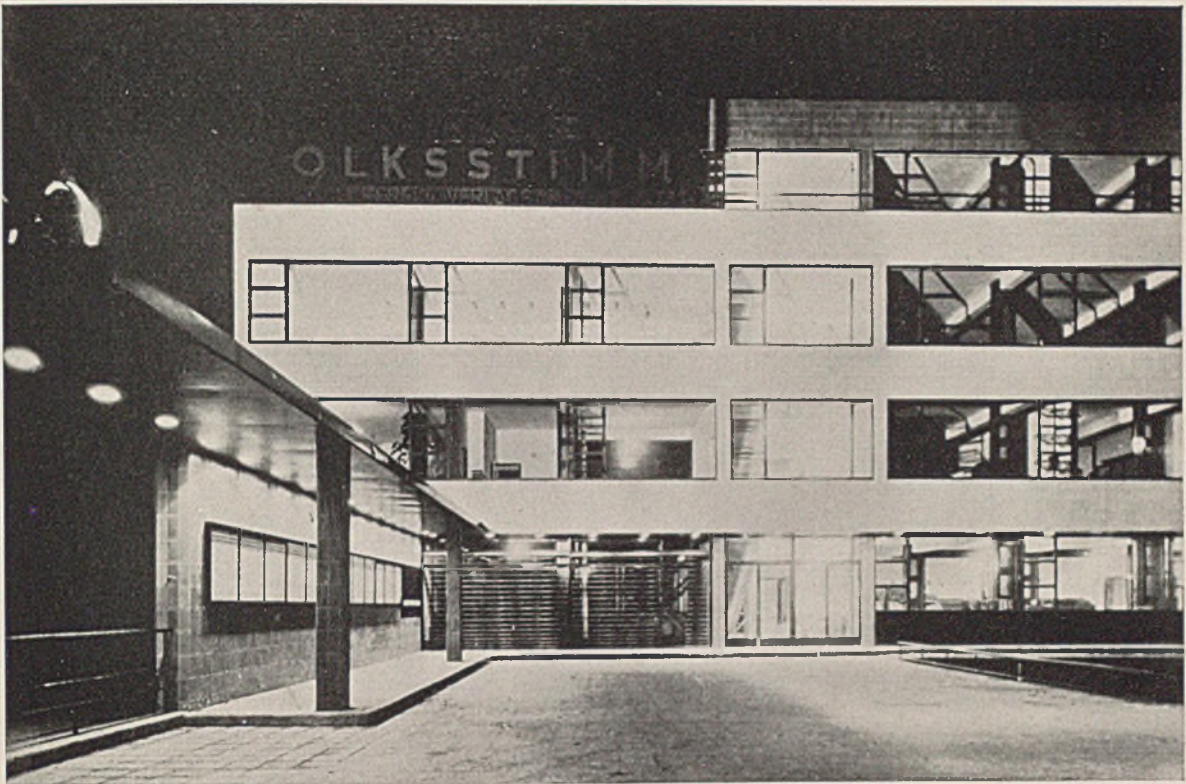
Die Schaufenster-Glasfläche tritt unter der Außenwand zurück. Links Einzelheiten der Fensterbänder (hierzu Tafel 48)



Uniondruckerei Buchladen (außen).

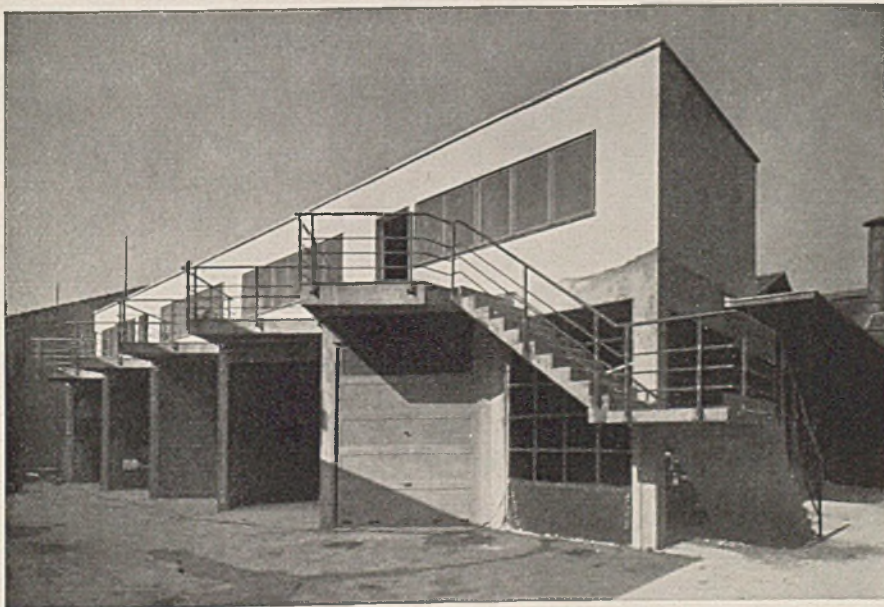


Die „Volksstimme“, Verwaltungsgebäude der Uniondruckerei, Frankfurt a. M., Straßenansicht



Wirkung der Straßenseite bei künstlicher Beleuchtung (Scheinwerfer)

Konstruktion und Material: Das Ganze ist eine Eisenskelettkonstruktion mit gleichmäßigen Felderabständen; die Decken sind Ziegelhohlkörperdecken mit aufgeklebten Celotexplatten und Korklinoleum darüber. Die Treppe besteht aus auf Eisenträger aufgelegten Hartbetonstufen. Die Außenwände sind aus 25 cm starken Bimssteinen (Triolsteinen). Die inneren Zwischenwände sind sämtlich Bimsleichtwände oder Glaswände, außer den feuersicheren Treppenhauswänden. Die eisernen Stützen sind mit Drahtglas umkleidet und bleiben dadurch sichtbar. Die Fenster sind Fenestra-Stahlfenster auf gußeisernen Fensterbänken. Die großen Scheiben sind sämtlich feststehend und werden von außen gereinigt. Die gesamten Rohrleitungen liegen vollkommen frei im Haus, so daß man zu jeder Zeit mit Leichtigkeit Reparaturen vornehmen kann.



Die Autoboxen mit Chauffeurwohnungen

Die Farbe der Innenräume ist im wesentlichen weiß, alle Eisenteile sind dunkelblau, die Heizregister und -rohre schwarz, dahinter die Wände gelb. Die Farbe des Bodenbelages ist grau, die angebrachten Schriften sämtlich rot.



Union-Druckerei — Büroräume



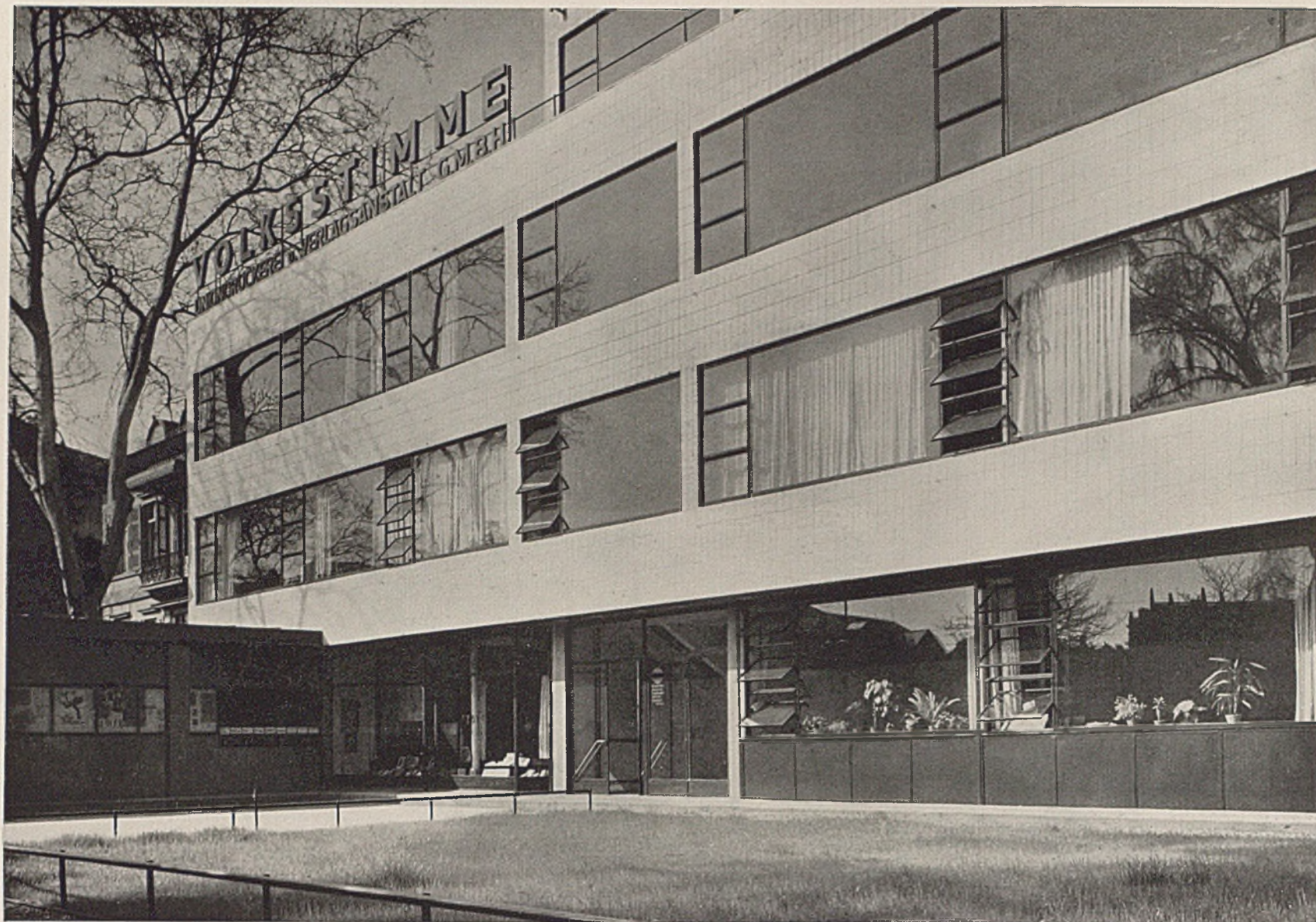
Der Neubau ist mit der eigentlichen Druckerei durch einen unterirdischen Gang verbunden. Das Haus liegt ca. 17 m von der Straße zurück. Eine große Reklamewand trennt die Einfahrt vom Zugang für das Publikum und stellt mit zwei weiteren Plakatwänden, die an der Straße aufgestellt sind, den Kontakt mit dem Publikum her. Links vom Eingang befindet sich ein Bücherladen mit einem dahinterliegenden Schreibräum und Treppe zum Bücherkeller. Rechts vom Eingang befindet sich die Anzeigenannahme mit Sprechzimmer, Archiv, hinterem Ausgang, Toiletten und Umkleideräumen. Im 1. Stock findet man auf der linken Seite die Telefon- und Rohrpostzentrale mit vorgelagertem Warteraum und Raum für automatischen Selbstanschluß. Der Zugang zu den Zimmern des Direktors und des Prokuristen ist für das Publikum nur durch die Zentrale möglich. Auf der rechten Seite sind die Kasse und andere erforderliche Büroräume, außerdem Archiv und Toiletten. Im 2. Stock ist auf der linken Seite ein großer Sitzungssaal und auf der rechten ein Reserverraum. Der 3. Stock ist in der Front etwas zurückgebaut und hat auf der linken Seite einen Dachgarten.



Luftige und helle Arbeitsräume



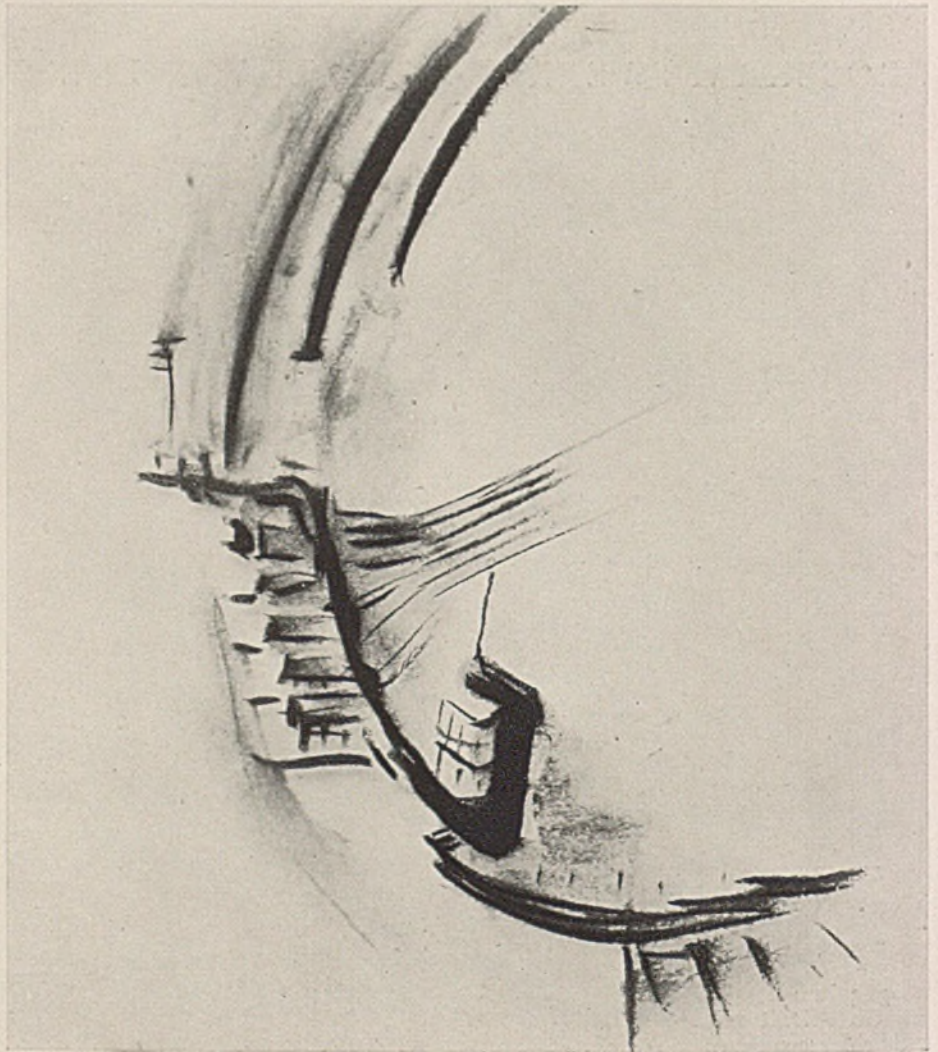
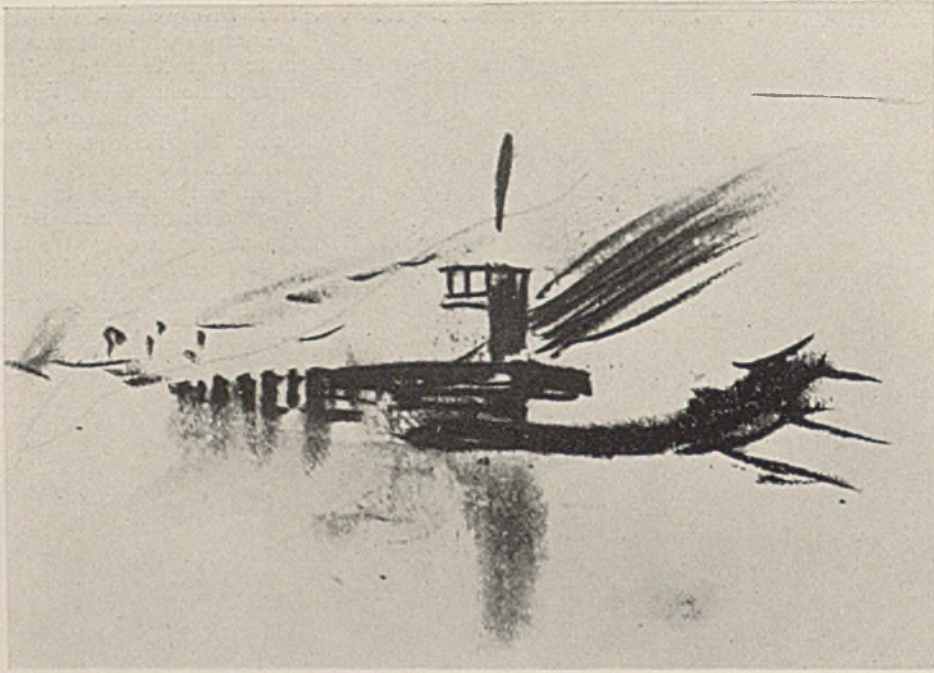
Uniondruckerei Buchladen



Die „Volksstimme“, Verwaltungsgebäude der Uniondruckerei in Frankfurt a. M.

Arch. Armin Lehr

Perspektivische
Ansicht der sieben
Krafthäuser und des
Kommandoturmes.

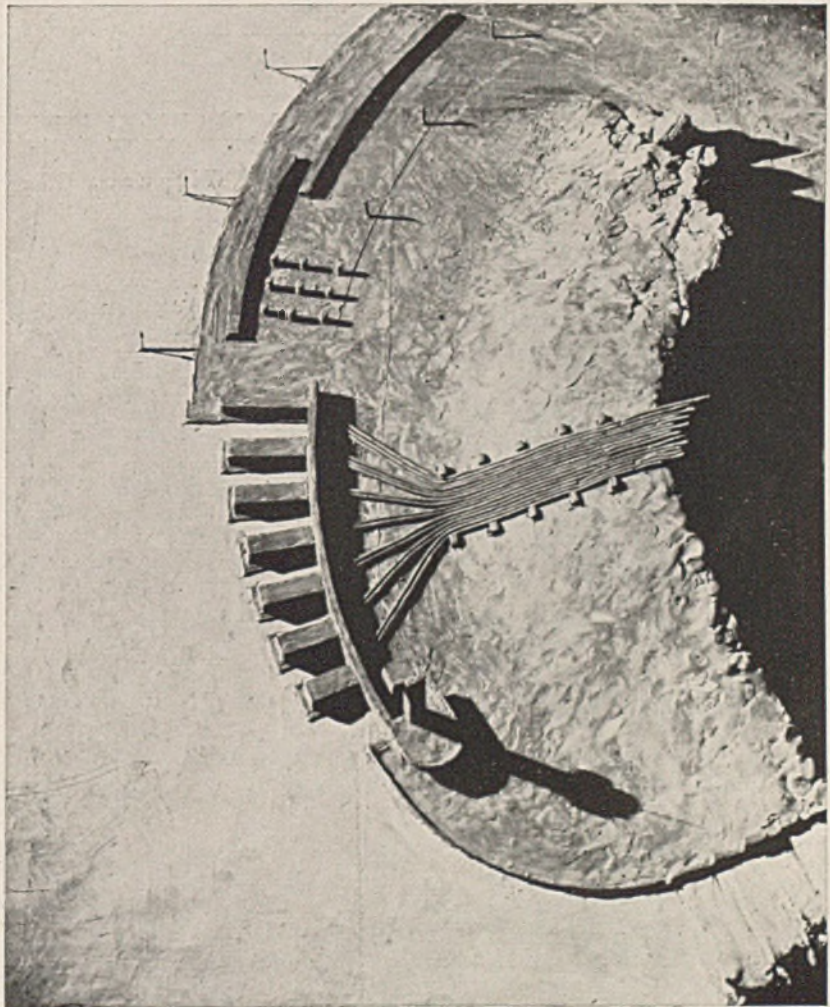


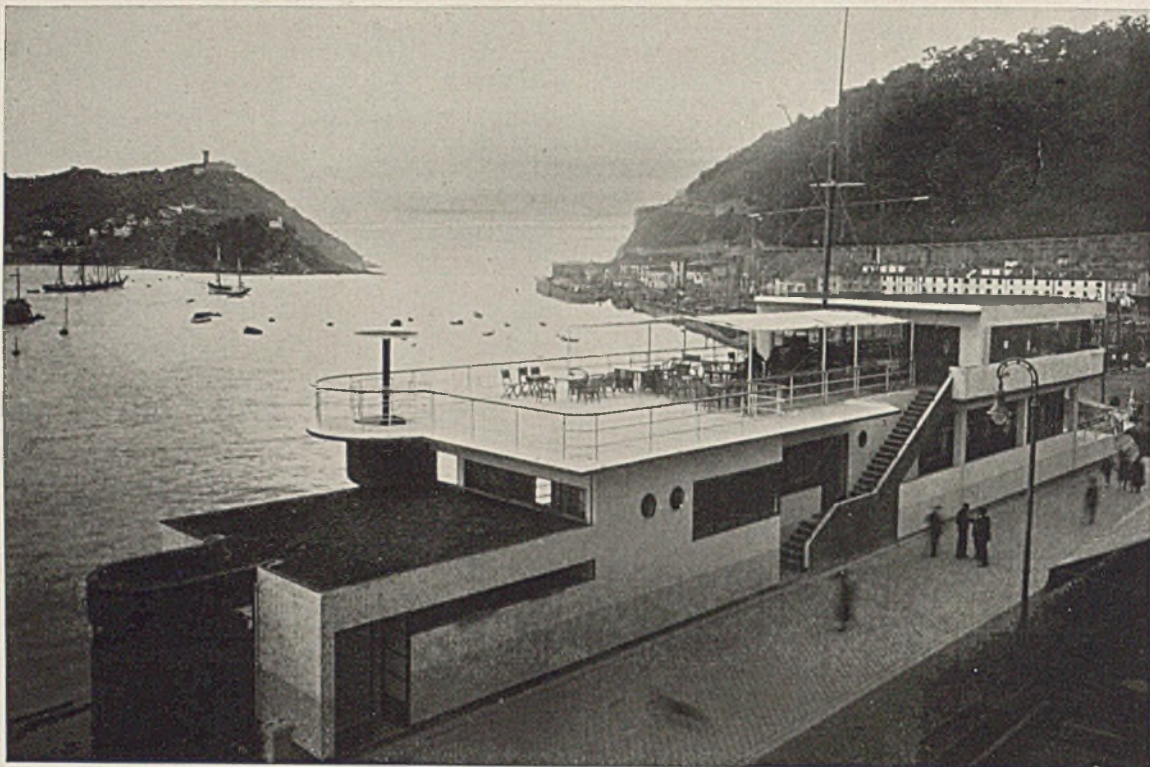
Ideenskizze (aus der
Vogelschau) zum Kraft-
werk am Xerxesgolf, die
Uferkurve betonend.



Kraftwerk mit Falleitungen, Leuchtturm, Schleusenstufen
 Gesamtleistung 6,48 Millionen PS, bei 32 Maschineneinheiten, je 20 000 PS, Gefälle ca. 200 m;
 16 Rohrstränge, je 8,4 m Durchmesser, jeder Strang speist zwei Maschinenaggregate

Das Kraftwerk ist eingeteilt in sieben Maschinenhäuser parallel zur Strangrichtung und untereinander durch einen leicht im Bogen geführten Laufgang verbunden (zu 2×6 , 2×5 , 1×4 und 2×3 Maschinen). Bahnanschluß an die Werkstätten, Schaltraum und Kommandoturm.



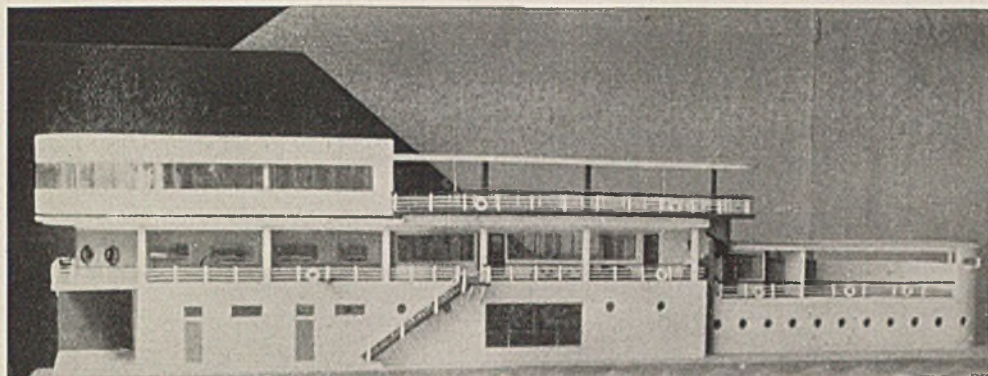


Blick über das Klubhaus hinweg zur Buchteinfahrt

VEREINSHAUS DES KGL. SPAN. MARINE-KLUBS IN SAN SEBASTIAN

Architekten Labayen und Aizpurua (Hierzu Tafel 49)



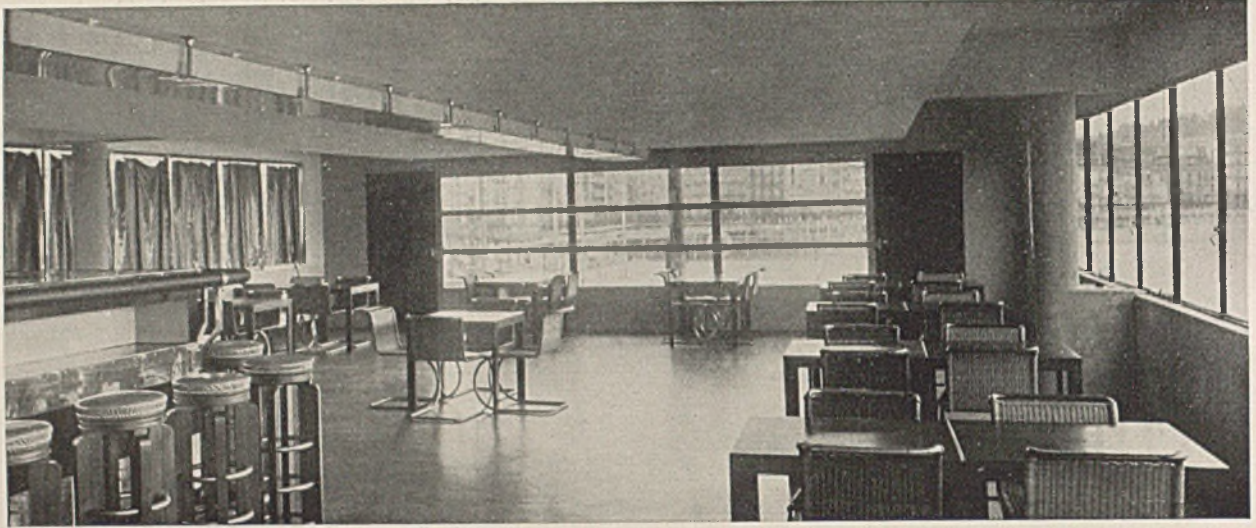


Modell des
Klubhauses

Treppe, Fensterbänder, Pfeilerstützen und Geländer sind als rhythmische Gestaltungsmittel verwandt. Das Verhältnis der Wandöffnungen untereinander (große „Ladeluke“, rechteckige Türen, runde Bullaugen und Fensterbänder) ist besonders reizvoll und lustig.

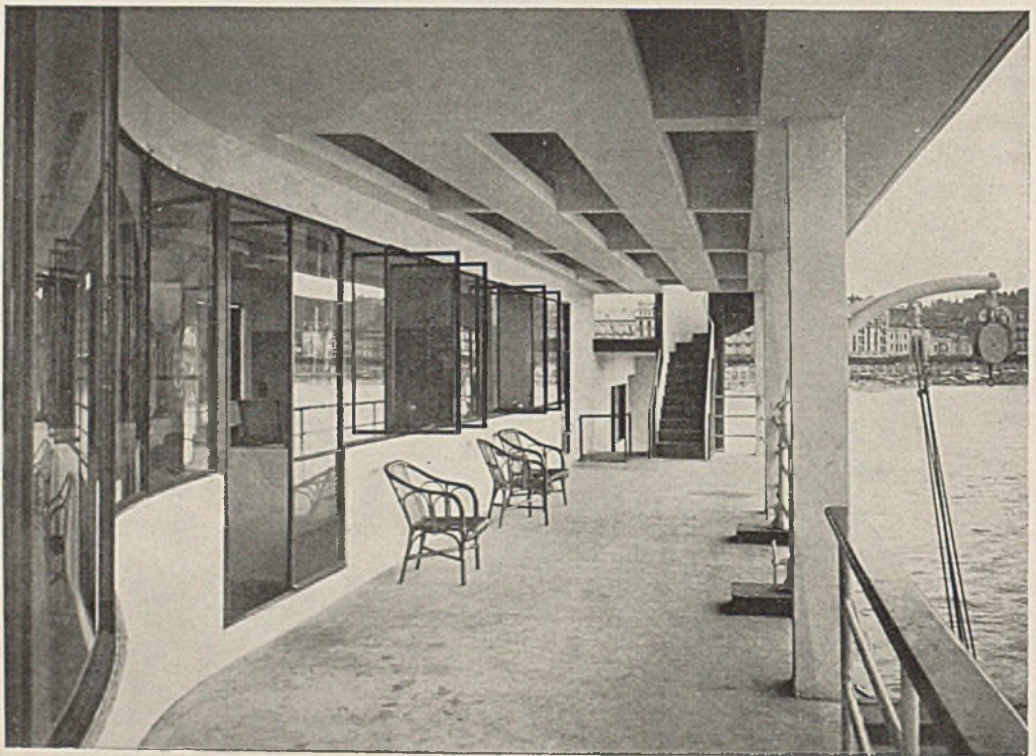


Das Klubhaus ahmt deutlich eine an der Reede liegende Yacht sowohl in der äußeren Erscheinung wie der inneren Raumaufteilung nach, was hier einer gewissen Berechtigung wohl nicht entbehrt. Besonders am Modell (oben) verrät sich in den guten Verhältnissen künstlerischer Schwung.

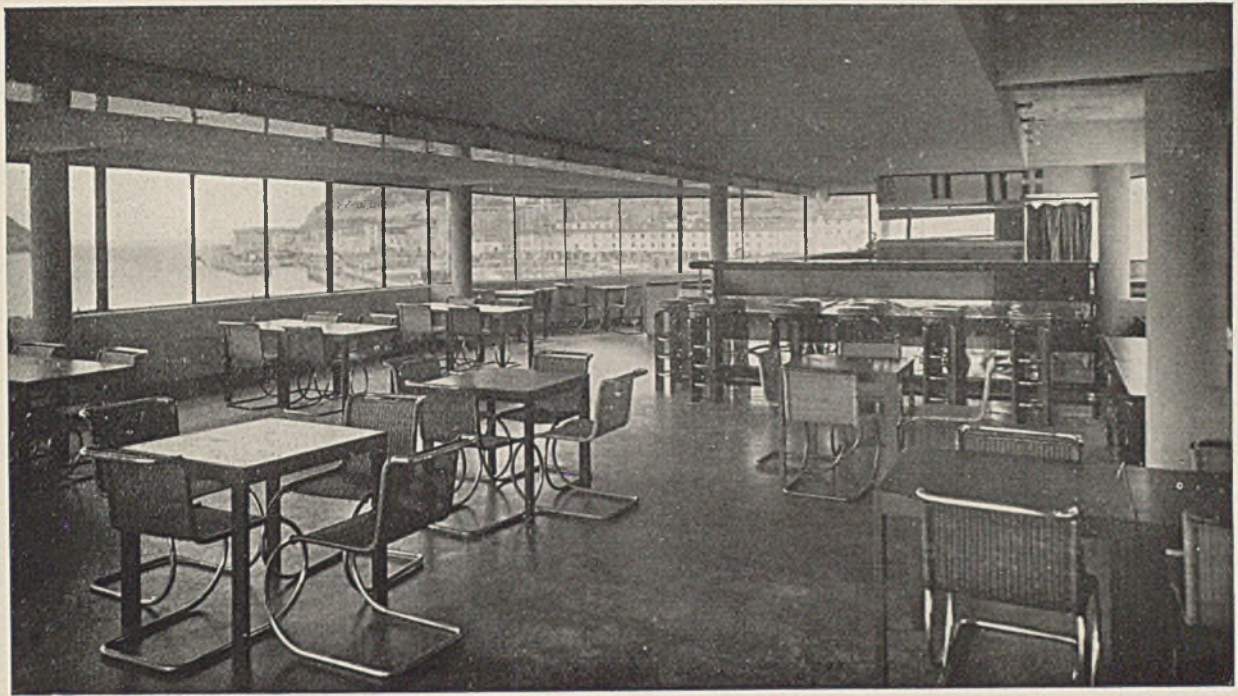


Bar und Aufenthaltsräume

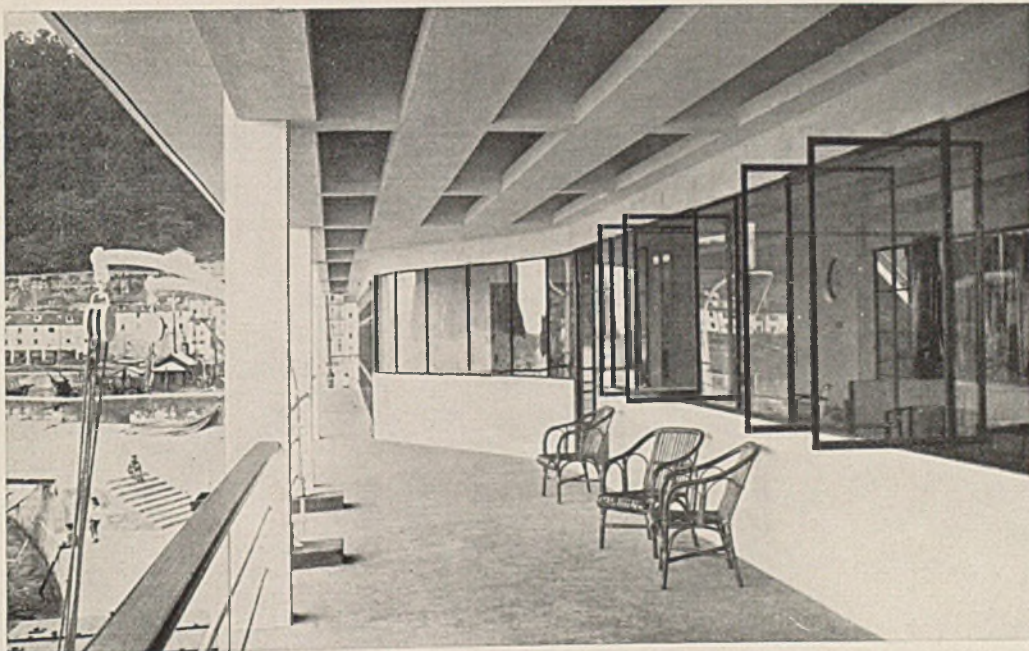
Die langgestreckten Innenräume mit durchgehenden Fensterflächen, der knappen, eleganten und metallisch- oder lederglänzenden Einrichtung kennzeichnen ein Milieu scemännisch straffer und weltmännisch-eleganter Muße.



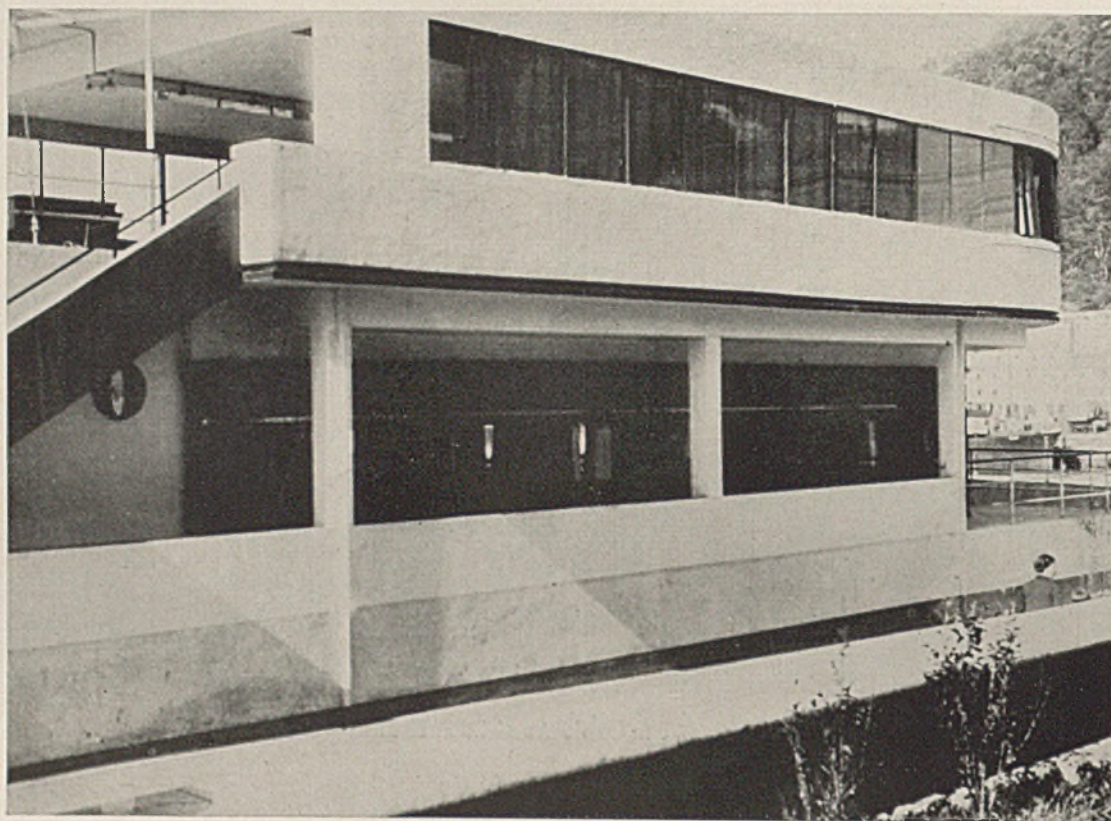
Liegeterrasse mit Blick auf die Strandpromenade



Klubräume mit Aussicht aufs Meer



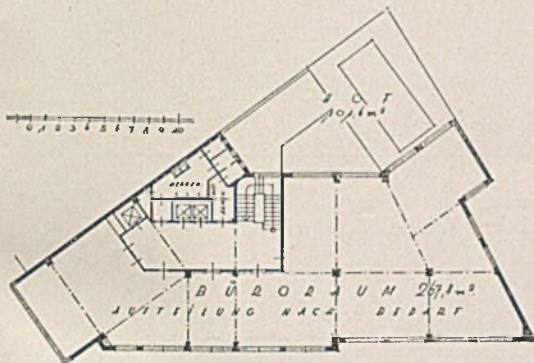
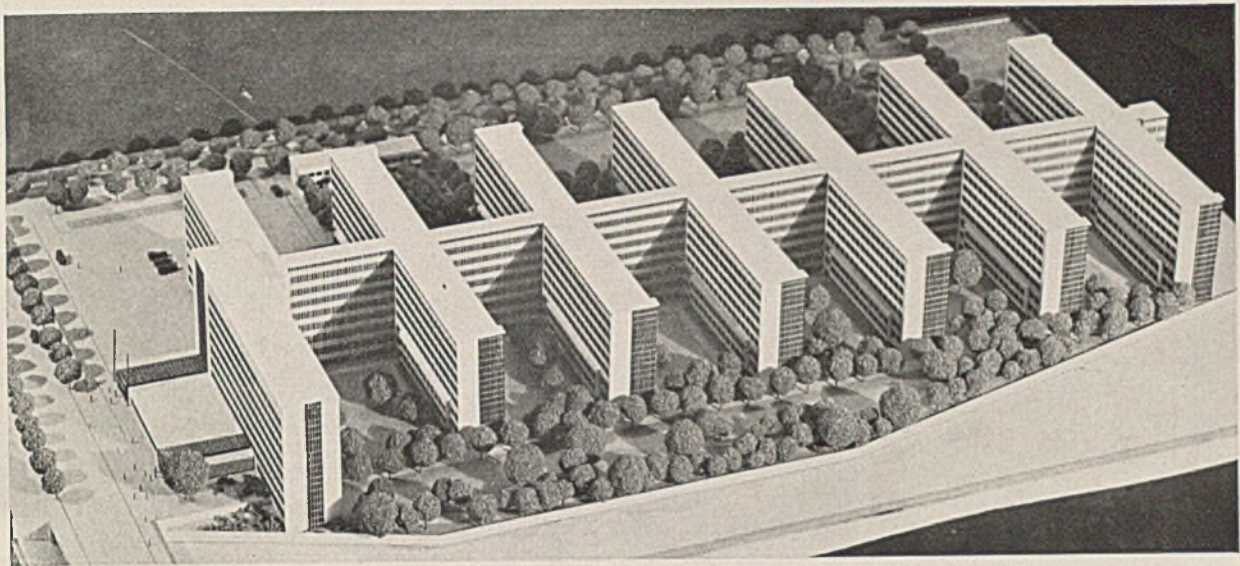
Windgeschützte Liegeterrasse mit Blick zum alten Hafen



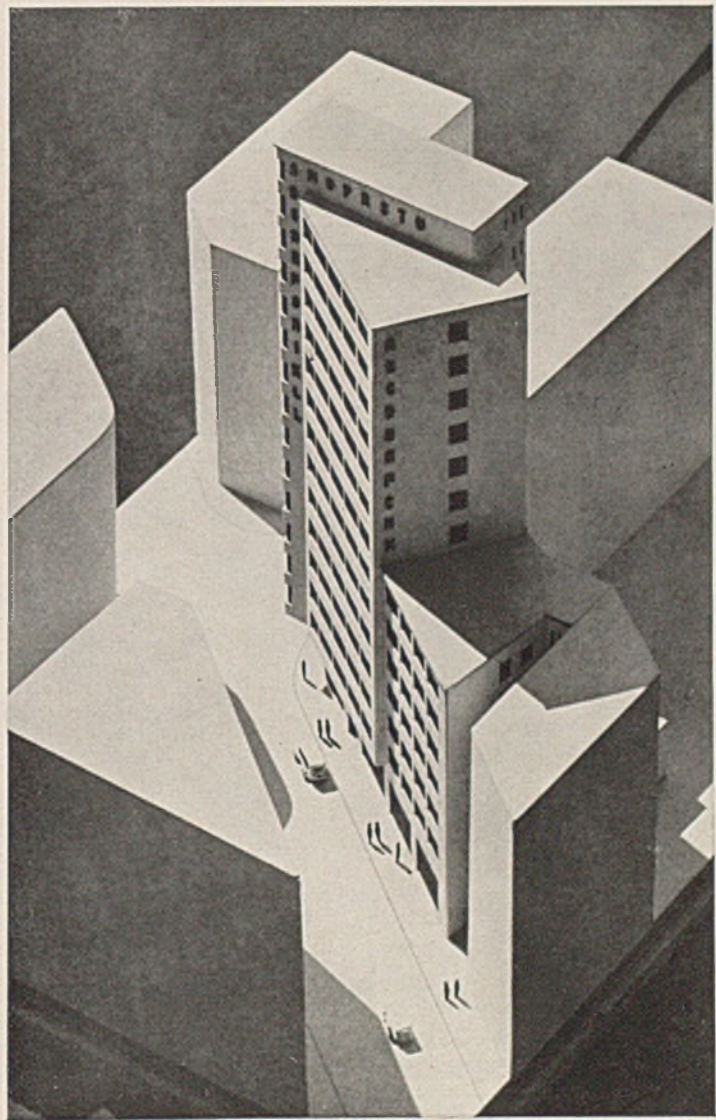
Einzelaufnahme. Wandstruktur und Profilmaßstab
(oberes Fensterband fast bündig mit Wand)



Blick durch das Aussichts-Fensterband auf die schöne Bucht von San Sebastian



Grundriß eines Hauptgeschosses



Vogelschaubild

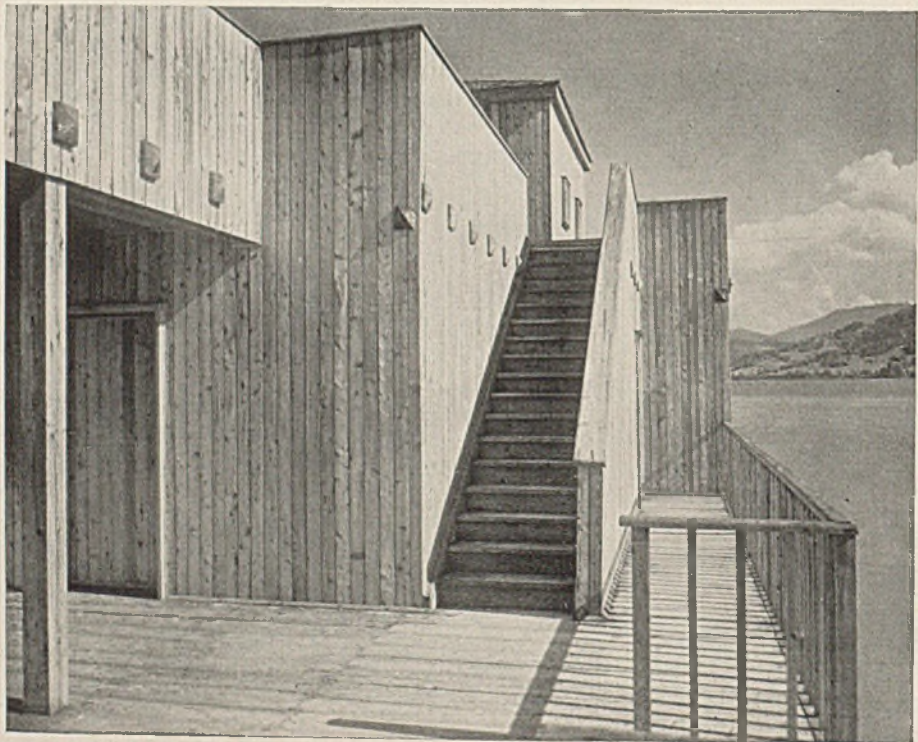
BÜROGEBAUDE FÜR SÜDAMERIKA

Arch. Constantin Gutschow - Hamburg



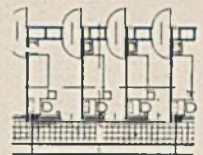
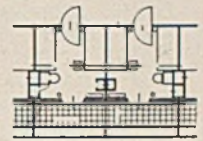
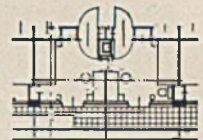
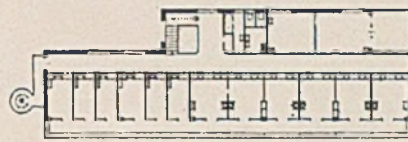
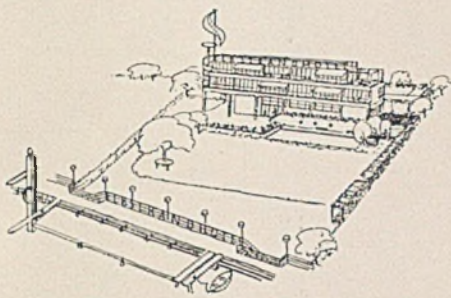
Badeanstalt am Attersee
Architekt Prof. Dr.-Ing. Clemens Holzmeister, Wien-Düsseldorf

EINE NEUE SOMMERBADEANSTALT

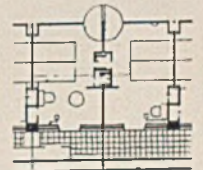
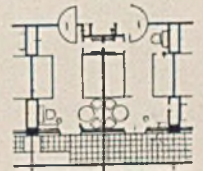
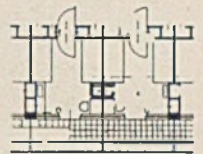
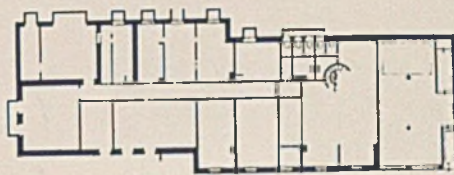
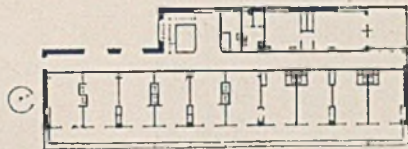
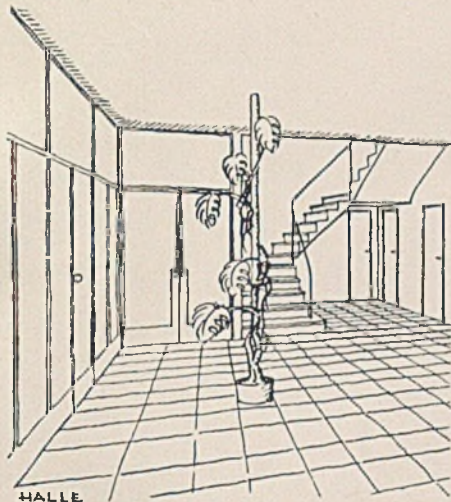


STRANDHOTEL IN SALESEL (DEUTSCH-BÖHMEN)

Wettbewerbsentwurf von Grete und Wilhelm Schütte-Lihotzky



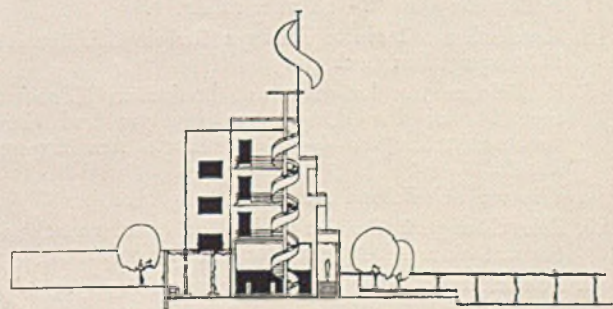
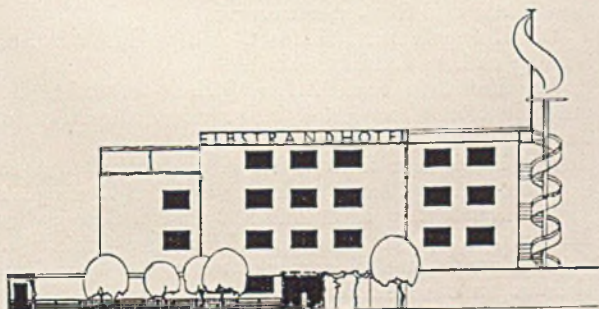
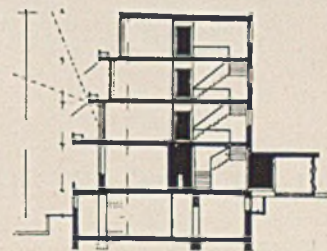
Eingangshalle, darunter Ansichten

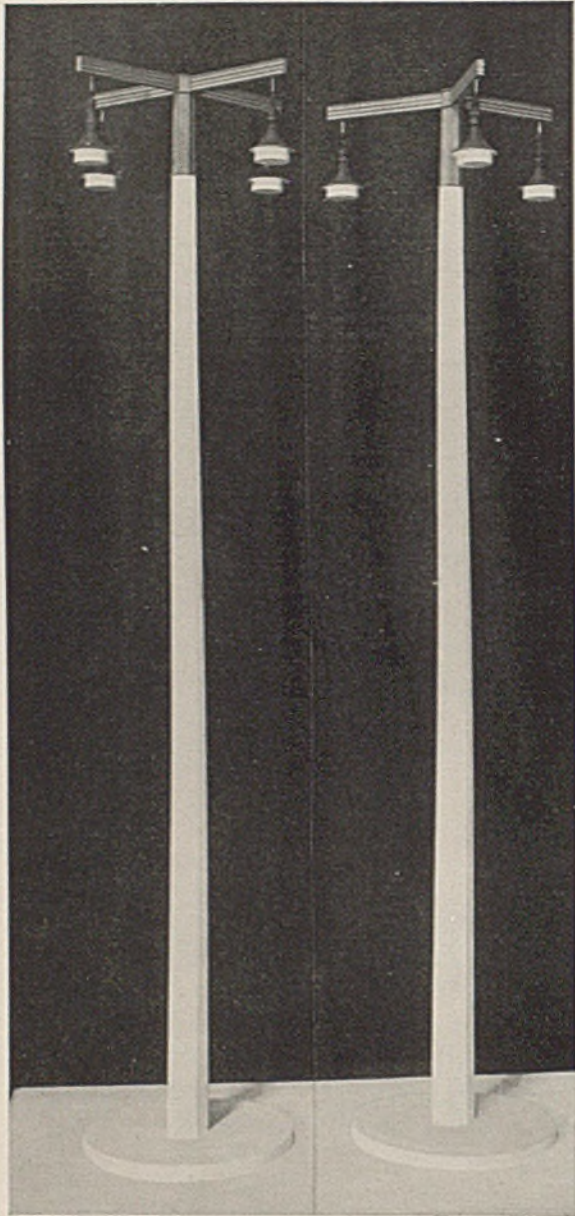


HALLE

Grundrisse und Zimmersystem

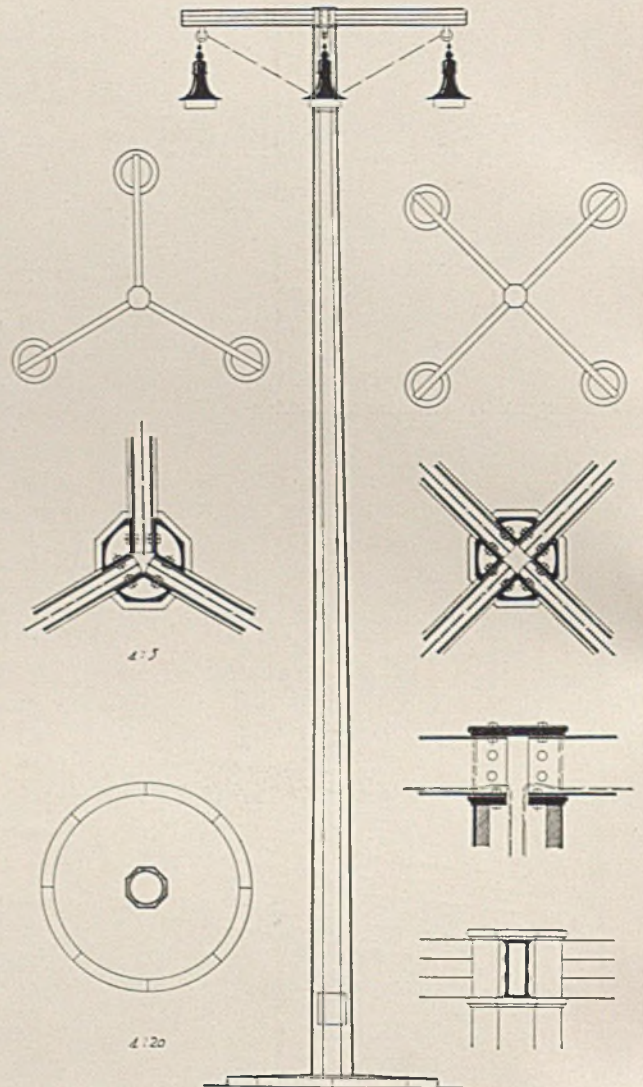
Vor jedem Zimmer (i. g. 5 Typen) hat ein Liegestuhl auf besonnener und blickgeschützter Terrasse Platz.





Entwurf von Architekt J. Beekmann (Preis 500 M.)

Beurteilung durch das Preisgericht:
 „Sehr gut durchdachte technische Lösung und vorzügliche Formgebung für fast alle Arten.“



GRUNDSÄTZLICHES ÜBER STRASZEN - STÄNDERLEUCHTEN

Größe und Verwendungszweck bezeichnet das Münchner Preisausschreiben wie folgt:

1. Kandelaber mit 3 oder 4 Lampen mit einer Lichtpunkthöhe von 12—13 m nach Art 1.
2. Kandelaber mit einem Ausleger für eine Lichtpunkthöhe von 10 m nach Art 2.
3. Kandelaber für Laternen mit konischem Milchglas-mantel oder für Hängelampe in Lyra und einer Lichtpunkthöhe von 5—6 m, einfache Ausführung, Art 3.
4. Wie vor mit besonderer Ausstattung, Art 4.
5. Beleuchtungsständer für Helm- oder Laternenarmatur mit einer Lichtpunkthöhe von 3,5 m, Art 5.
6. Beleuchtungsständer für Hängelampe in Lyra oder

Ausleger für eine Lichtpunkthöhe von 3,5 m, Art 6.

Die Entwürfe nach Ziffer 1 sind gedacht für größere Plätze und Straßenkreuzungen.

Die Entwürfe nach Ziffer 2 sind gedacht zur Aufstellung entlang breiter Straßen.

Die Entwürfe nach Ziffer 3 sind vorgesehen für gut gestaltete Wohnviertel, insbesondere für Alleestraßen und Straßen mit Vorgärten.

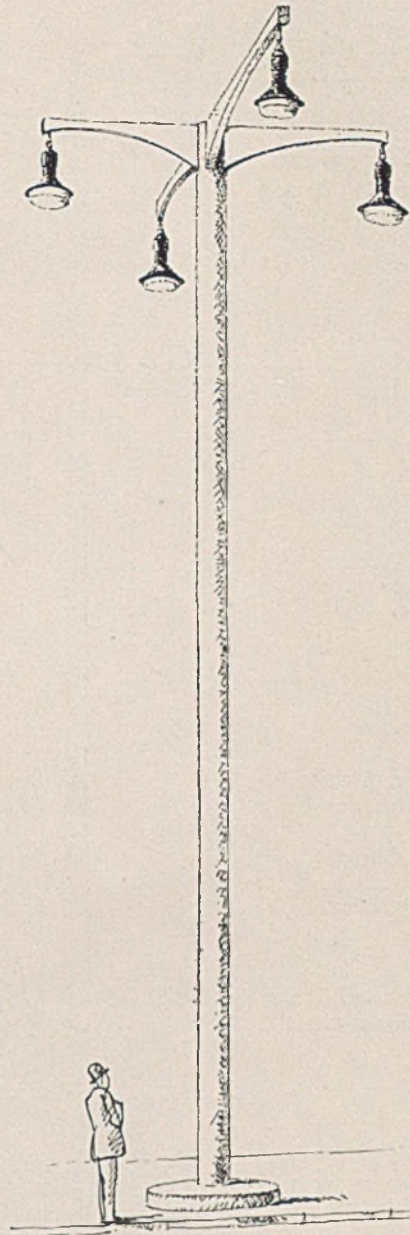
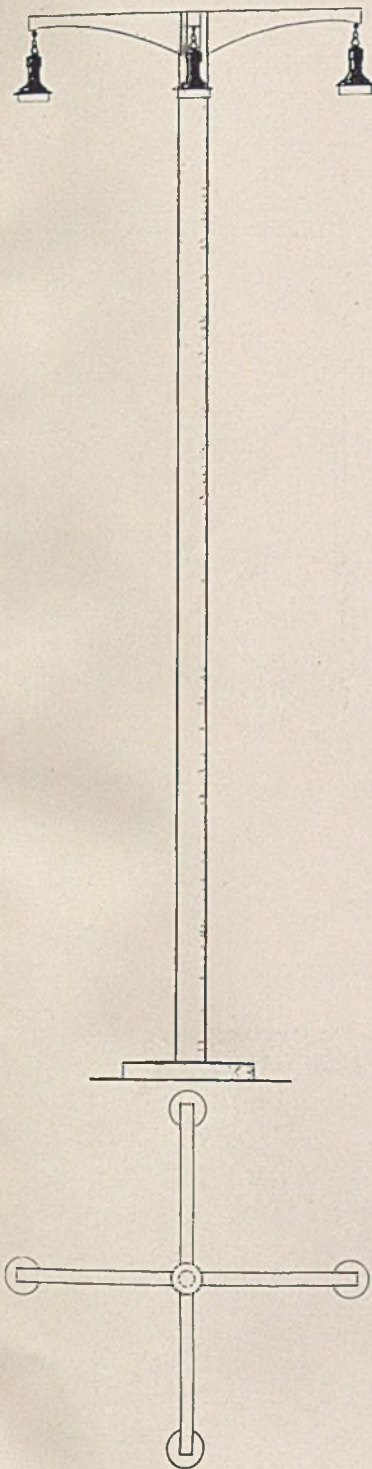
Die Kandelaber nach Ziffer 4 sind vorgesehen für den Max-Josephs-Platz (Nordseite) und den Königsplatz.

Die Kandelaber nach Ziffer 5 und 6 sind gedacht für Anlagenwege am Rande des Englischen Gartens, im Luitpoldpark, Ausstellungspark, sowie für Kleinhaus-siedlungen mit schmalen Straßen.

Entwurf von Bauamtmann
Konstantin Gruber

Ankauf 200 M.

Urteil des Preisgerichtes:
„Klare Auffassung in der Form-
gebung; technische Ausführung un-
geklärt, namentlich für den Kopf der
großen Maste 1 und 2.

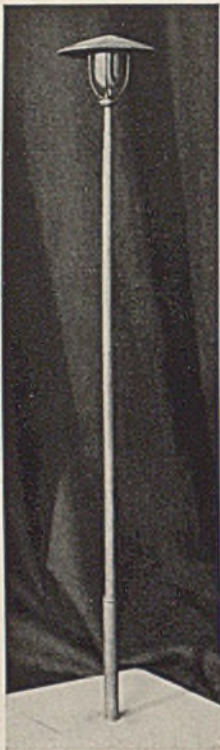


Das Preisgericht faßt die Erfahrun-
gen, die es aus dem Studium des
Wettbewerbsergebnisses gewonnen hat,
im folgenden zusammen:

Das Preisausschreiben hat zwar keine
ohne weiteres verwendbaren Vor-
schläge gebracht; in den prämierten
und angekauften Entwürfen sind aber
gute Anregungen enthalten. Jeden-
falls hat das Ausschreiben die Preis-
richter in der Erkenntnis bestärkt,
daß für alle Stadtteile mit starkem
Straßen- und Geschäftsverkehr die
Lichtträger als dekoratives Element
ausscheiden und möglichst an-
spruchlos ausgebildet werden
sollen, da der Straßenraum bereits
so überfüllt ist, daß eine Häufung
von Motiven nur schädlich sein kann.
Daher sollten im Stadttinnern
im allgemeinen nur unauffäl-
lige Eisenmaste in guter, mate-
rialgerechter Durchführung verwen-
det werden. Dies schließt nicht aus,
daß an besonders geeigneten Stellen,
wo eine Betonung des Straßen- und
Platzbildes notwendig erscheint, die

Lichtmaste als bereicherndes Element verwendet werden und daß
in Außenbezirken auch die Anwendung von Eisenbeton in
Betracht gezogen werden kann. Doch darf hier nicht schematisch
vorgegangen werden; die Stellung und Formgebung der Maste soll
in jedem Einzelfall unter Würdigung der architektonischen Ein-
gliederung entschieden werden. Die nach früheren Entwürfen und
Wettbewerben ausgeführten und seither verwendeten Lichtmaste
haben sich nach der Ansicht des Preisgerichtes auf ihren bisherigen
Standplätzen dem Stadtbild eingefügt und können belassen werden,
solange ein besonderer Anlaß für ihre Beseitigung nicht gegeben ist.

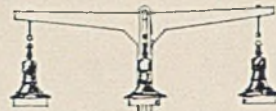
Dem wäre noch hinzuzufügen, daß insbesondere auch bei den Leuchten mit geringer Lichtpunkthöhe, wie sie an
Promenaden, in Siedlungen und in Grünanlagen Verwendung finden, gewollte oder zierliche Formen mit zu
starker Verjüngung u. a. m., die den Eindruck von Theaterdekorationen bzw. venetianischen Gondelleuchtern ma-
chen, zu vermeiden sind. Von besonderer Wichtigkeit ist die Ausbildung des Ständerfußes, er darf nicht ver-
kehrsstörend sein wie etwa im Entwurf Grubers, trotzdem muß ein Rostschutz gegeben sein. (Die Schriftleitung.)



Links Entwurf von
Bildhauer A. Mühlbauer

Ankauf von 150 M.

Urteil des Preisgerichts:
„Gute, elegante Lösung
für einen kleinen
Lichtmast.“

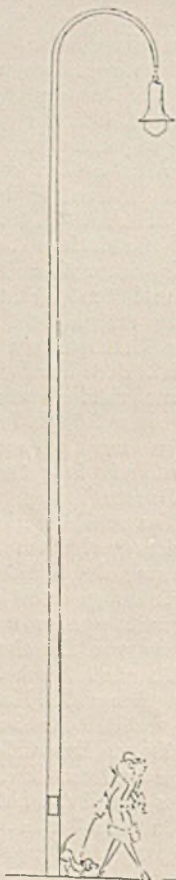
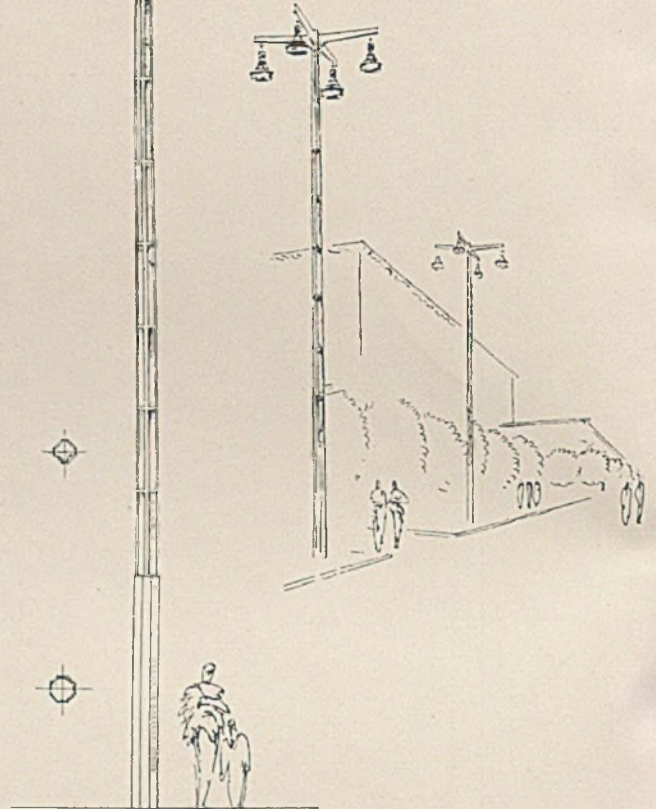


Rechts

Entwurf von Architekt
Eberhardt Thilo Schneider
und städt. Baurat
Heinrich Volbehr

Preis von 500 M.

Beurteilung durch das
Preisgericht:
„Beachtenswerte Lösung
für Schüttelbetonmaste“

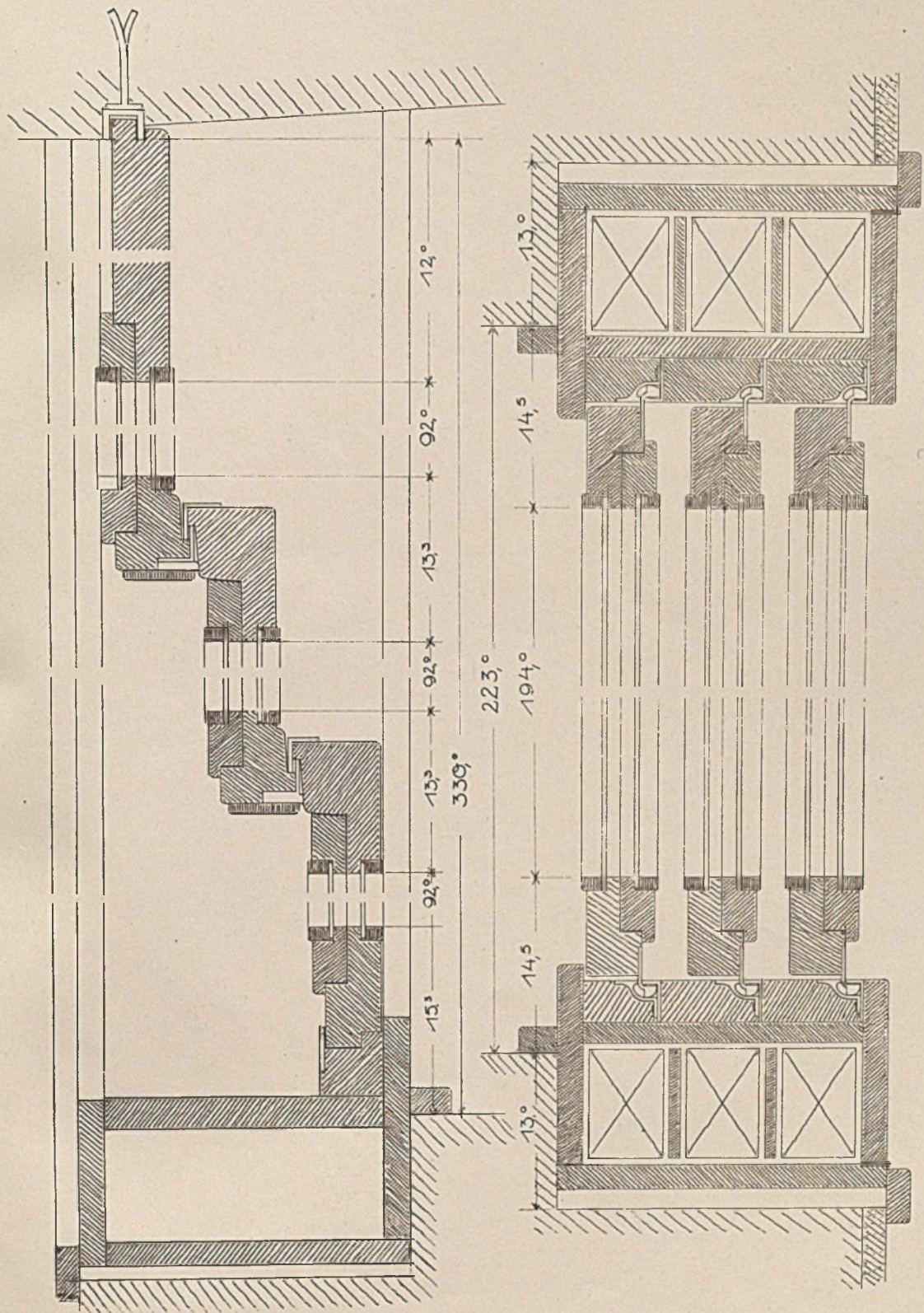


Links und rechts unten:

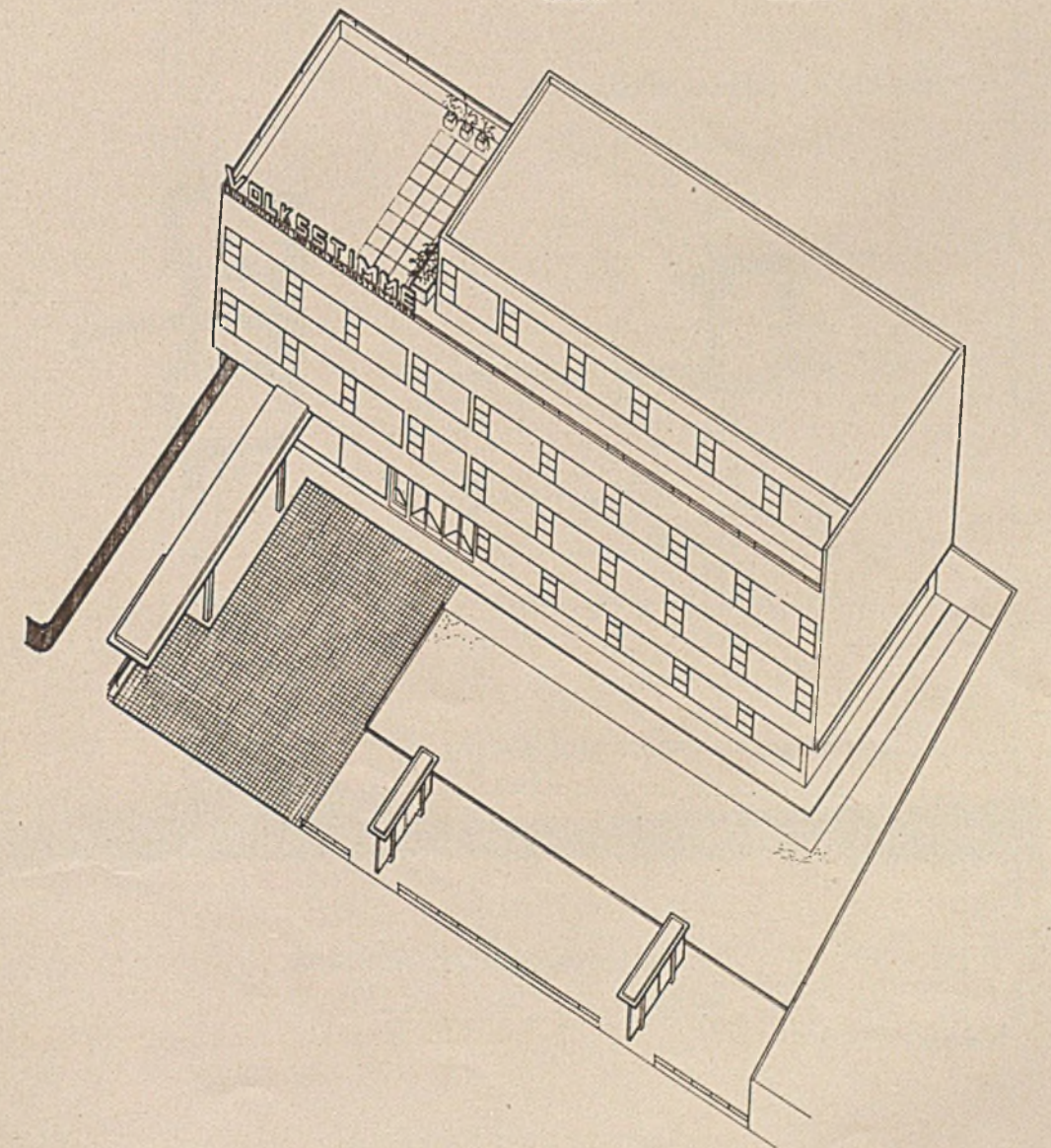
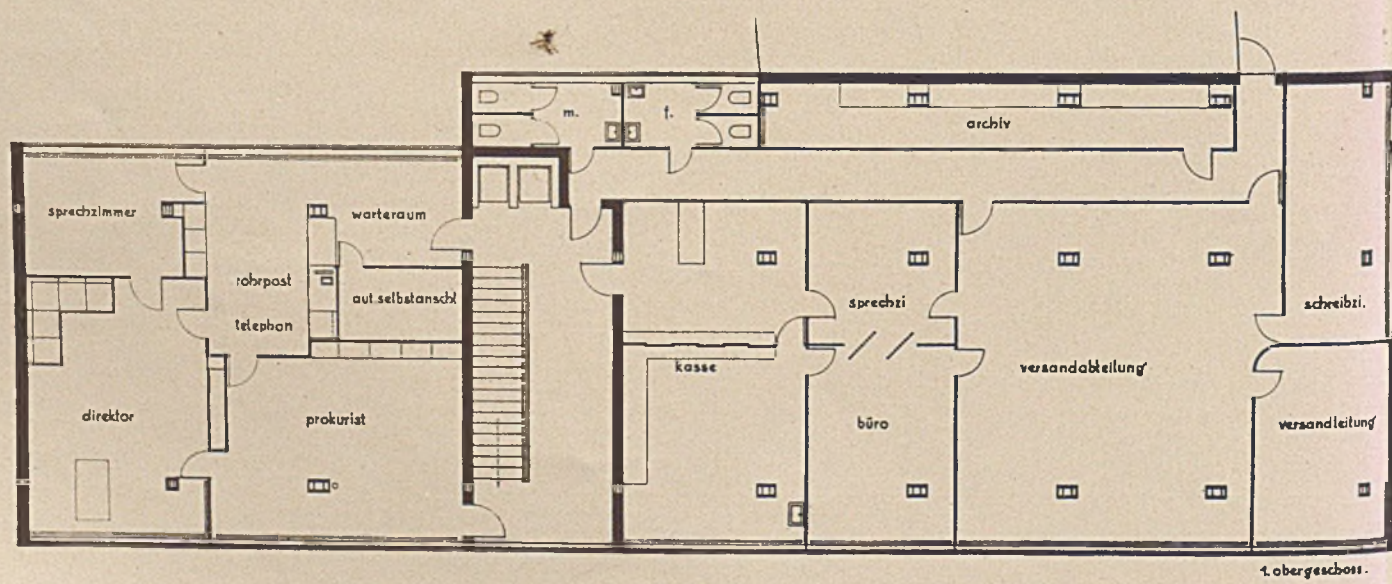
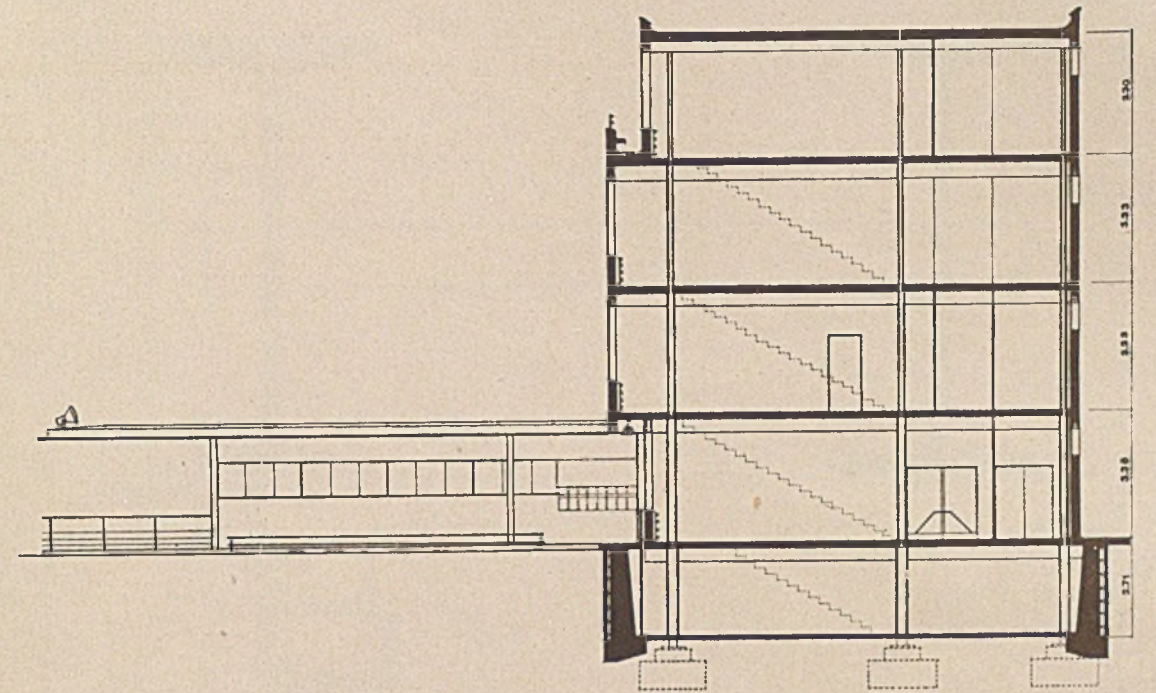
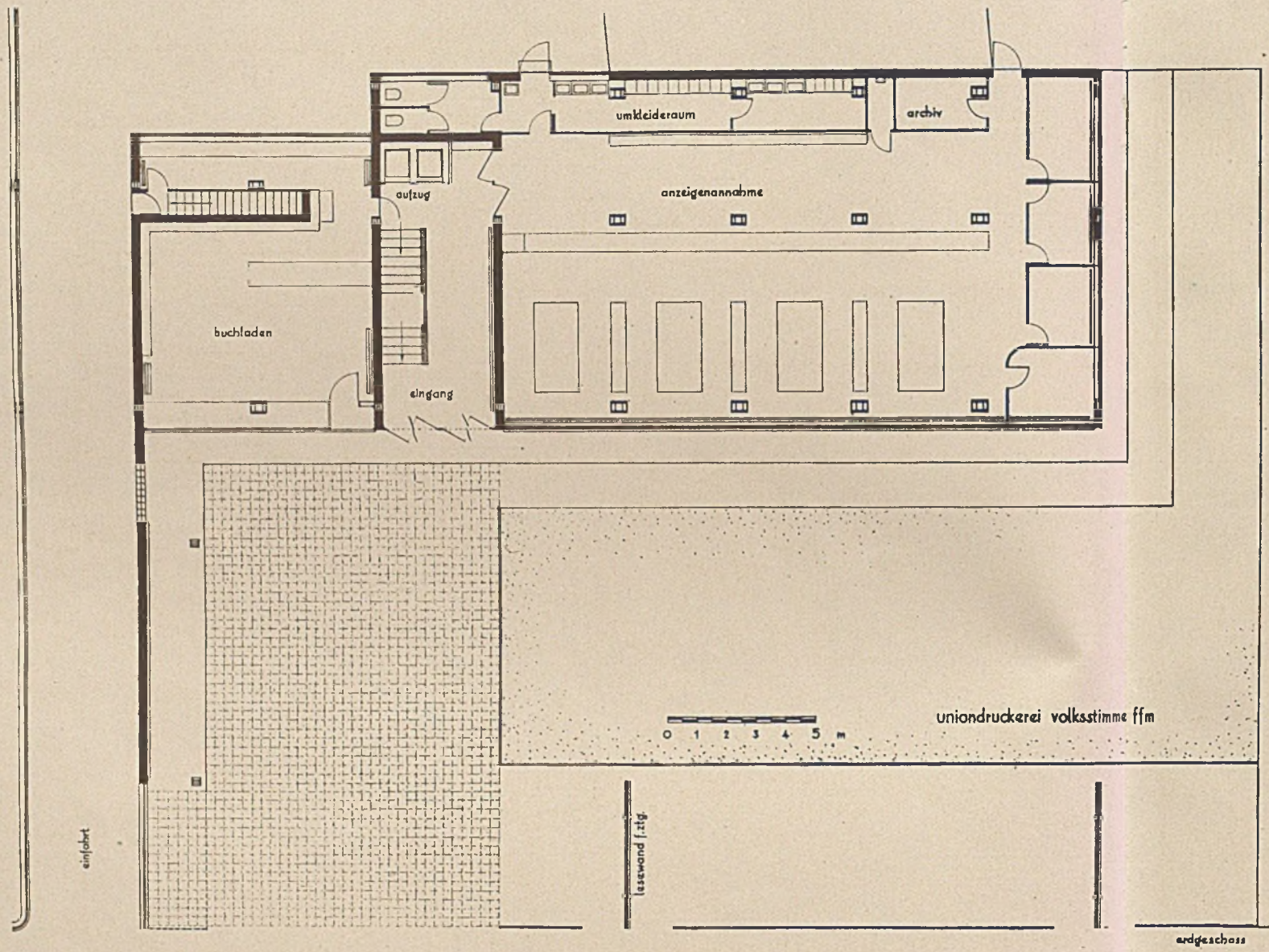
Entwurf Reg.-Bmstr.
Werner Göckel und Reg.-
Bmstr. Hanna Löw.

Urteil des Preisgerichts:
„Geschickte, elegante
Formgebung, jedoch
überschlank, infolgedes-
sen Bedenken konstruk-
tiver Art.“





KONSTRUKTION eines DOSQUETFENSTERS, i.M. 1:5 (zu Seite 245-255)
in der neuen Aufnahmeabteilung der Frankfurter Universitäts-Kinderklinik



keramik
zementmrtl.

mastixzement
eisenprofile

Teerstrick
mastixcem.
keramik

flacheisen

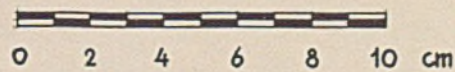
rilogaschienen

wagrechtter schnitt d.d. fenster

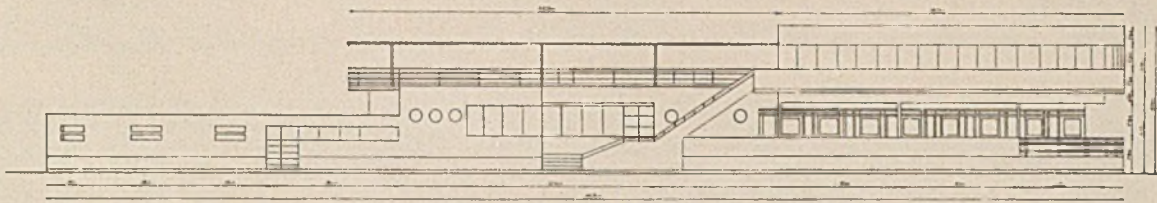
mastixcem.

gusseis.fensterbank mit hartglasur

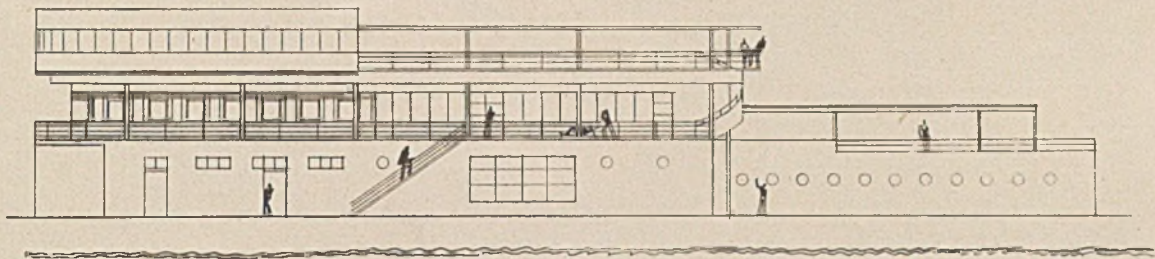
hartglasur



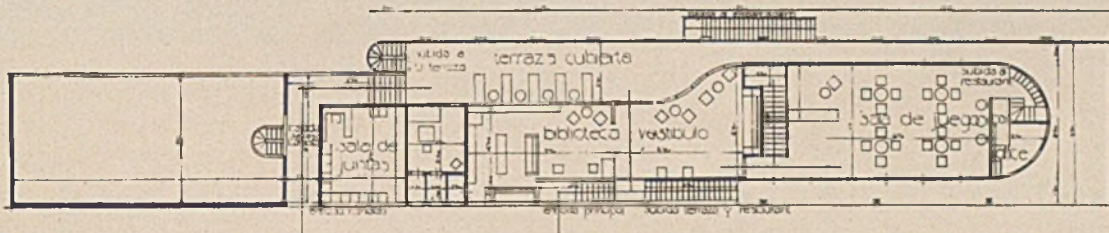
senkrechter schnitt d.d. fenster



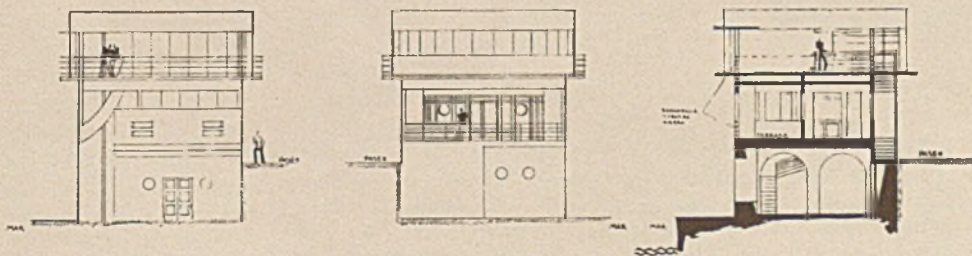
Ansicht von der Promenade aus



Meerseite



Grundriß Hauptgeschoß



Ansichten der Schmalseiten, Schnitt Maßstab ca. 1:250

KGL. SPAN. YACHTKLUB IN SAN SEBASTIAN
Architekten Labayen und Aizpurua
(Zu Seite 278-282)